

Sächsische Staatszeitung



Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Baltische Rebenblätter: Sonntagsblätter, Synodalblätter, Biedungsblätter der Verwaltung der R. S. Staatschulden und der R. Akten- und Landesfahrturkundenbank, Jahresbericht und Rechnungsbuch der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsstelle von Holzplatten auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der Überleitung (und preisgelehrlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 89.

Donnerstag, 19. April abends

1917.

Bezugspreis: Beim Besuch durch die Geschäftsschule, Große Auguststraße 18, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint nur Werktag. — Gemütschreiber: Geschäftsschule Nr. 21 295, Schriftleitung Nr. 14 574.

Amtshinrichtungen: Die 1-pfennige Grundseite oder deren Raum im Anhängungsstück 30 Pf., die 2-pfennige Grundseite oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter Einschluß 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schlüß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Die kurz vor Beginn des Drucks eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 7 dieser Ausgabe.

Nach Meldungen in der Zeit vom 13. bis 18. April zurückgekehrt Unerhebliche sind wiederum feindliche und neutrale Handelschiffe von insgesamt 98 000 Bruttoregistertonnen verkehrt worden.

Die Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg ist gestern von einer gebunden Prinzessin entbunden worden.

Der Generalgouverneur von Belgien Generaloberst Fehr. v. Bissing ist gestern gestorben.

Zum "Bossischer Zeitung" hat der Armeecampus des Repräsentantenhauses in Washington den Auftrag auf Einführung der Wehrpflicht mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Amtlicher Teil.

Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allerhöchst ge-ruht, den bisherigen Hilfsbeamten auf Geringwald Revier, Obersöster Olbrich, zum Verwalter des Altenberger Reviers zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß der Vortragende Rat im Finanzministerium Geh. Rat Just das ihm von Se. König. Hochzeit dem Großherzog von Hessen und bei Rhein verliehene Großkomturkreuz 2. Klasse des Ordens Stern von Brabant annehme und trage.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in der 1. Auflage.)

Richtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 19. April. Se. Majestät der König nahm vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen.

Dresden, 19. April. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde besuchte gestern nachmittag die im Reservelazarett I untergebrachten Verwundeten.

Deutschlands größter Anleiheerfolg.

Hatte schon die Ausgabe der fünf ersten deutschen Kriegsanleihen eine ununterbrochene Kette von Finanzsiegeln gebildet, so übertrifft das Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe das aller vorangegangenen Kriegsanleihen des Deutschen Reiches. Über 12,7 Milliarden Mark hat das deutsche Volk seinen Führern dargebracht, um ihnen die finanzielle Überlegenheit in dem bevorstehenden Entscheidungskampf zu verschaffen. Rund 60 Milliarden M. sind bereits von Deutschland in Gestalt fester Anleihen untergebracht worden, eine Summe, die keiner unserer Gegner aufzuweisen hat. Wohl hatte auch die letzte englische Kriegsanleihe eine bedeutende Erhöhung gegenüber früheren Anleihen zu verzeichnen, aber insgesamt kann Großbritannien unteren 60 Milliarden M. nur 39 Milliarden Mark an festen im Inlande untergebrachten Anleihen gegenüberstellen. Das ist um so bemerkenswerter, als die Kriegslosen Englands weit höher als die deutschen sind, denn sie betragen zurzeit fast 3½ Milliarden M. im Monat, während Deutschland nur etwa 2,6 Milliarden M. aufzubringen hat. Gewaltige Summen muß also England auf anderem Wege als durch fundierte Kriegsanleihen beschaffen, und es ist günstig, dabei vorwiegend zu den ziemlich gefährlichen Ausgabe kurzfristiger Schatzwechsel und Schatzanweisungen in recht bedeutendem Umfang zu schreiten.

Überblickt man die Ergebnisse der einzelnen Kriegsanleihen Deutschlands, so findet man eine fast ständige Steigerung. Der ersten Kriegsanleihe, die 4,4 Milliarden Mark erbracht hatte, folgte die zweite mit 9,1 Milliarden Mark, die dritte mit 12,1 Milliarden M., die vierte mit 10,7 Milliarden M. und die fünfte mit 10,6 Milliarden M. Die sechste Kriegsanleihe mit ihren 12,7 Milliarden M. bedeutet demnach besonders auch gegenüber der fünften Kriegsanleihe eine gewaltige Steigerung, und sie nimmt sich noch imponanter aus, wenn man sie mit der ersten Kriegsanleihe vergleicht, der gegenüber fast eine Verdrei-

fachung eingetreten ist. Das deutsche Volk hat erkannt, daß der Weltkrieg nicht nur einen Kampf der Heere, sondern in steigendem Maße einen Wirtschaftskrieg darstellt, in dem derjenige siegen wird, dessen finanzielle Kräfte nicht erschlagen werden. Daß wir nicht nur in militärischer Hinsicht, sondern auch auf finanziellem Gebiete die Oberhand behalten werden, dürfen wir getrost erwarten. Das überraschend günstige Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe beweist uns und namentlich auch unseren Gegnern, daß Deutschlands Wirtschaftskraft vollkommen unerschüttert dasteht, und daß sie die sichere Grundlage für den deutschen Sieg im Endkampf bildet.

Wenn Deutschland in der Lage ist, nach langen und schweren Kriegsjahren die größte Summe aufzubringen, die jemals eine deutsche Anleihe umfaßt hat, dann kann auch der Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika in die Reihe der Kriegsführenden kaum noch irgendwelche Besorgnis hervorrufen. Unser Feinden wird der deutsche Finanzsieg eine heitere Enttäuschung bringen, denn schon seit langer Zeit lebt in der feindlichen Presse die Wendung von wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbrüchen Deutschlands immer wieder. Sie werden erkennen müssen, daß diese Behauptungen nichts als eine jeder Unterlage entbehrende Redensart darstellen. Bisher ist nur das vorläufige Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe bekannt, und es ist anzunehmen, daß es sich noch wesentlich erhöhen wird, und zwar hauptsächlich durch die Feldzeichnungen. In noch stärkerem Maße als bei früheren Anleihen haben sich auch die Soldaten an der Front und in den Garnisonen an den Kriegsanleihezeichnungen beteiligt, und was bisher schon über deren Höhe in die Öffentlichkeit gedrungen ist, berechtigt zu den größten Erwartungen. Sehr günstig verliefen die Zeichnungen auch wieder bei den deutschen Banken, die immer noch einen Hauptanteil an der Unterbringung der Kriegsanleihen hatten. Von der Gesamtsumme in Höhe von 47 Milliarden M. welche die ersten fünf Kriegsanleihen ergeben hatten, entfielen nicht weniger als 28 Milliarden M. auf die Banken und Bankiers außerhalb der Reichsbank. An zweiter Stelle stand die Beteiligung der Sparkassen mit 11 Milliarden M., die auch diesmal wieder sehr rege waren, und an dritter Stelle die Beteiligung der Kreditgenossenschaften mit 2,7 Milliarden M., über die gleichfalls wieder sehr befriedigend berichtet werden kann. Auch die Lebensversicherungsanstalten, die bei den ersten fünf Kriegsanleihen 1,6 Milliarden M. Anleihezeichnungen beigesteuert hatten, werden aller Voraussicht nach wieder mit sehr hohen Summen, vermutlich höheren als bei den vorigen Anleihen, aufwarten können, nachdem sie zur Förderung der Zeichnungen auf Kriegsanleihen besondere Einrichtungen, nämlich die Kriegsanleihever sicherungen, geschaffen halten.

Der Erfolg der sechsten Kriegsanleihe ist besonders auch deshalb erfreulich, weil manche Kräfte am Werke waren, um das Ergebnis zu schwämmen. Es ist bekannt, daß wie bei früheren Anleihen Flammacher verucht haben, der Zeichnung auf die Kriegsanleihe entgegenzuarbeiten, und es beweist die hohe volkstümliche Gesinnung, die dem weitauß größten Teile des deutschen Volkes innerwohnt, daß derartige Versuche gänzlich ohne Erfolg geblieben sind. Das deutsche Volk weiß, daß die Entscheidung bevorsteht, und jeder von uns fühlt, daß diese gewaltige Kraftanstrengung, die in dem glänzenden Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe ihren Ausdruck findet, zum vollen Siege führen wird ...

Die „Machtmittel“ Brasiliens.

Über die „Machtmittel“ Brasiliens, unseres neuesten — ersten — Feindes, läßt sich mit dem besten Willen nicht viel Gutes berichten. Die Republik, nach dem britischen Reiche, China und Russland das größte Land der Erde, verfügt bei seiner etwa 20 Millionen Einwohnerzahl über ein Landheer von kaum 15 000 Mann. Ursprünglich spanische, dann französische und schließlich portugiesische Kolonie wurde Brasilien im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts zum selbständigen Kaiserreich erhoben. Die Residenz befand sich zunächst in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon. Nach etwa 20 Jahren erhob sich der Kaiser von Brasilien von dort nach der Hauptstadt seines Reiches, nach Rio de Janeiro, und nahm sich seine Heimreise mit, als die einzigen wenigen Mannschaften, die das Militär in Brasilien darstellen und die als die Vorläufer der heutigen brasilianischen „Armee“ angesehen werden dürfen. Durch ein Gesetz vom 27. Februar 1875 wurde die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, der sich jeder ansständige Brasilianer entzog, was ihm mit Hilfe einiger Mitteln nicht schwer gemacht wurde. Auch als im Jahre 1889 der greise Kaiser Dom Pedro II. abgelehnt und des Landes verwiesen wurde, weil er die Sklaverei aufgehoben hatte, wurde an dem System nichts geändert. Die Dienstzeit beträgt drei Jahre bei der Fahne und drei Jahre bei der Reserve. Das Land ist in sieben Militärdistrikte eingeteilt, die im Frieden

über eine Armee von 30 000 Köpfen verfügen sollen. Aus Sparsamkeitsrücksichten ist der Sollbestand im Jahre 1899 auf 17 000 Köpfe vermindert worden, und in Wirklichkeit beträgt er heute kaum 15 000. Daneben gibt es noch 1500 sogenannte Militärschüler und eine Nationalgarde, die ein Zwölferding zwischen Polizei und Militär darstellt, und ihr Vorbild in Frankreich, Portugal und anderen europäischen Staaten findet.

Die aktive Armee umfaßt 40 Bataillone zu je 4 Kompanien, 14 Regimenter Kavallerie zu je 4 Eskadrons, 6 Regimenter Feldartillerie zu je 4 Batterien, 6 Festungsartillerie-Bataillone, 2 Geniebataillone und ein Transportskorps. Ferner sind im Lande 20 000 Mann Gardarmee vorhanden, von denen 2500 auf die Hauptstadt entfallen. Bis zu Anfang des laufenden Jahrhunderts bestand die Brasilianische Seemacht aus 2 Vinienschiffen mit zusammen 10 700 t Wasserverdrängung, 2 Küstenpanzerschiffen mit zusammen 6400 t, 7 Panzerkanonenbooten mit zusammen 3360 t, 10 kleinen Kreuzern mit zusammen 19 500 t, 11 Kanonenbooten, 8 kleinen bewaffneten Raddampfern, 15 Torpedoboote erster und 7 zweiter Klasse, 9 Schul- und Spezialschiffen und 2 schwimmenden Batterien. Das Personal der Seewehr betrug um diese Zeit 4000 Seesoldaten, 1000 Heizer, 1500 Marinejünglinge und 450 Mann Marineinfanterie.

Um jene Zeit begann sich der politische Himmel Südamerikas zu umwölken, und die drei größten Schockrepubliken des südamerikanischen Festlandes, die ABC-Staaten Argentinien, Brasilien und Chile, kamen ernstlich miteinander in Streit. Es handelte sich in erster Linie um die Vormachtstellung auf dem Festlande und die Hegemonie der dieses besitzenden Meere. Die Gegenseite plädierte dagegen hart aufeinander, daß man mit Recht den habhabigen Ausbruch eines Krieges fürchte. In diesem Falle hätte voraussichtlich Chile auf Seiten Argentiniens gestanden, und für Brasilien begann ein Rüstungsfieber, wie man es bisher in diesem Lande des traditionellen Phlegmas und der gewissenlosen Faulheit nicht gekannt hatte. Die Landmacht wurde vermehrt, die Küsten befestigt und die Flotte bedeutend verstärkt. Die großen Schiffe wurden in England und die kleineren in Nordamerika bestellt. Zur Verteidigung wurde im Lande eifrig gesammelt, da die Regierung, trotz der reichen Naturrägen des Landes, ständig in Geldverlegenheiten ist, und die Provinz Minas Geraes brachte jowiel Geld zusammen, daß damit der erste zur Ablieferung gelangte Panzerkreuzer bezahlt werden konnte. Das dankbare Vaterland gab ihm in genetischer Weise den Namen der freigebigen Provinz. Weitere große Einheiten folgten, die sämtlich den Namen von Provinzen, die am meisten Geld beigetragen hatten (Sao Paulo, Parana usw.) trugen. Der „Minas Geraes“ war, als er von Stapel lief, das größte Kriegsschiff der Welt und bildete den Stolz jedes Brasilianers, denn jeder hatte ein Scherlein für die Marine des Landes übrig. Der weißgestrichene Rumpf des Schiffes schaute fast ununterbrochen auf den lachenden blauen Fluten der Bucht von Rio de Janeiro, und, namentlich des Sonntags, wurde er in der ersten Zeit seines bisher ergebnislos verlaufenen Daseins als eine Art Panoptikum behandelt, und gegen Entgelt zur Besichtigung freigegeben. Die fast durchweg aus Mulatten bestehende Besatzung lachte grinsend an Deck umher, wagte niemals die reichlich liegenden Trinkgelaber auszuschlagen und erklärte den staunenden Besuchern, daß man mit den Kanonen bis nach der sieben Tage Seereise entfernt liegenden argentinischen Hauptstadt Buenos Aires schießen könne. Die Schiffe durften bis heute noch nicht ganz bezahlt sein, und deshalb das slavische Abhängigkeitsgefühl, in dem die freie südamerikanische Republik zu England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika steht. Aber mit der Neorganisierung der Marine hatte man den gewünschten Zweck erreicht, und Argentinien und Chile schienen eingeschüchtert, wenigstens heiterte sich der politische Himmel der südamerikanischen Staaten wieder auf. Noch arbeitete auch Argentinien eifrig am Ausbau seiner Flotte, machte Schiffbeschaffungen, und überbot sich in den Raumverhältnissen der Kriegsschiffe mit Brasilien. Den neuen Panzerkreuzern gab man die Namen früherer Präsidenten. Im übrigen leben die drei ABC-Staaten heute wieder in einträglicher Harmonie.

Jeder Deutsche, der Gelegenheit hatte, Vertreter des brasilianischen Heeres zu schauen, dürfte diesen törichten Anblick kaum jemals in seinem Leben wieder vergessen. Ein bunt durcheinander gewürfelter Rassengemisch, unter der Sonne des südlichen Kreuzes entzweit und degeneriert, von den Voraussetzungen der Linie des Körpers nicht angekantet und aller Begriffe von strammen Schritt, Reih und Glied und aufrechter Haltung bar, so schlendern sie gruppenweise, auch im Dienst, durch die Straßen der Stadt. Die Uniformen ähneln in Schnitt und Farbe den französischen, und bei Aufzügen und Märchen sowie öffentlichen Anlässen wird mit Trompeten und Trommeln sehr viel Gedröhne gemacht. In der Hauptache dienen sie der Bewachung

der öffentlichen Gebäude. Auch jeder Privatmann kann gegen Entgelt zur Bewachung irgendeines Gebäudes oder Gegenstandes von der Regierung Soldaten mieten, und bei entsprechender Erhöhung des Mietpreises erhält man ein — Schilcherhaus dazu. Neben dem Posten steht jetzt ein — Spudnaps, dessen Hergabe eine einträgliche brasilianische Steuer darstellt. Diese "staatlichen" Spudnaps sind daran erkennlich, daß sie auf einer spazierstochernden eisernen Stange ruhen. — Alles in allem: Vor den brasilianischen "Nachtmitteln" brauchen wir uns noch weniger zu fürchten, als vor den amerikanischen... Redensarten.

Der Krieg.

Zur Lage.

Schutz der deutschen und österreichisch-ungarischen Vermögensinteressen in Rumänien.

Berlin, 18. April. Die deutsche Reichsleitung hat sich mit der öster.-ungarischen Regierung dahin verständigt, bei der Militärverwaltung in Rumänien eine Abteilung für den Schutz von Vermögensinteressen Angehöriger der Zentralmächte einzurichten. Zur Mitarbeit werden je ein deutscher, österreichischer und ungarischer Schutzverband herangezogen. In Deutschland ist der "Verband zur Wahrung deutscher Interessen in Rumänien, E. V.", Berlin C 2, Burgstraße 26, mit dieser Aufgabe von den zuständigen Stellen betraut worden. Die Reichsentschädigungskommission ist für Anmelbungen, die Rumänien betreffen, nicht zuständig. Es wird allen Beteiligten empfohlen, sich wegen ihrer Interessen in Rumänien mit dem obengenannten Verband in Verbindung zu setzen. Eine Veröffentlichung des Verbandes, in der die Einzelheiten hierfür bekanntgegeben werden, wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Der Unterseebootkrieg.

Bersenkungen.

Berlin, 19. April. Nach meldungen in der Zeit vom 13. bis 18. April zurückgelehrter Unterseeboote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee neuerdings feindliche und neutrale Handelschiffe von insgesamt 93 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

b. Karlsruhe, 17. April. Dem "Verner Tagblatt" zufolge meldet "Daily Telegraph", daß dieser Tage ein mit Fleisch beladener 13 000-t-Typ auf der Fahrt von der englischen Westküste nach London versenkt sei. Ferner sei ein großer Dampfer der Cunard-Linie auf eine englische Mine gelaufen und gesunken. Die Veröffentlichung beider Verluste verbietet bisher die englische Regierung.

Meine Nachrichten.

London, 18. April. Reuter. Das Kriegsamt hat eine Leckendsaufnahme für Pferde, Maulsiegel, Kinder, Schafe, Schweine und Adlergeräte angenommen. Der Lebensmittelkontrollor hat durch eine Verordnung die Herstellung leichter Backware verboten und für die Herstellung und den Verkauf von Kuchen und Biskuits einschlächtende Bestimmungen erlassen.

Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Die amtliche deutsche Abendmeldung vom gestrigen Tage besagt folgendes:

Berlin, 18. April abends. Bei Arras nichts Neues.

An der Aisnefront brachte ein Nachangriff dem Feinde einige Geländegewinn bei Bray. Beiderseits von Craonne ist nach Scheitern eines französischen Morgenangriffes ein zweiter im Gange.

Auch in der Champagne haben mittags neue Kämpfe begonnen.

Zu den Kämpfen an der Westfront.

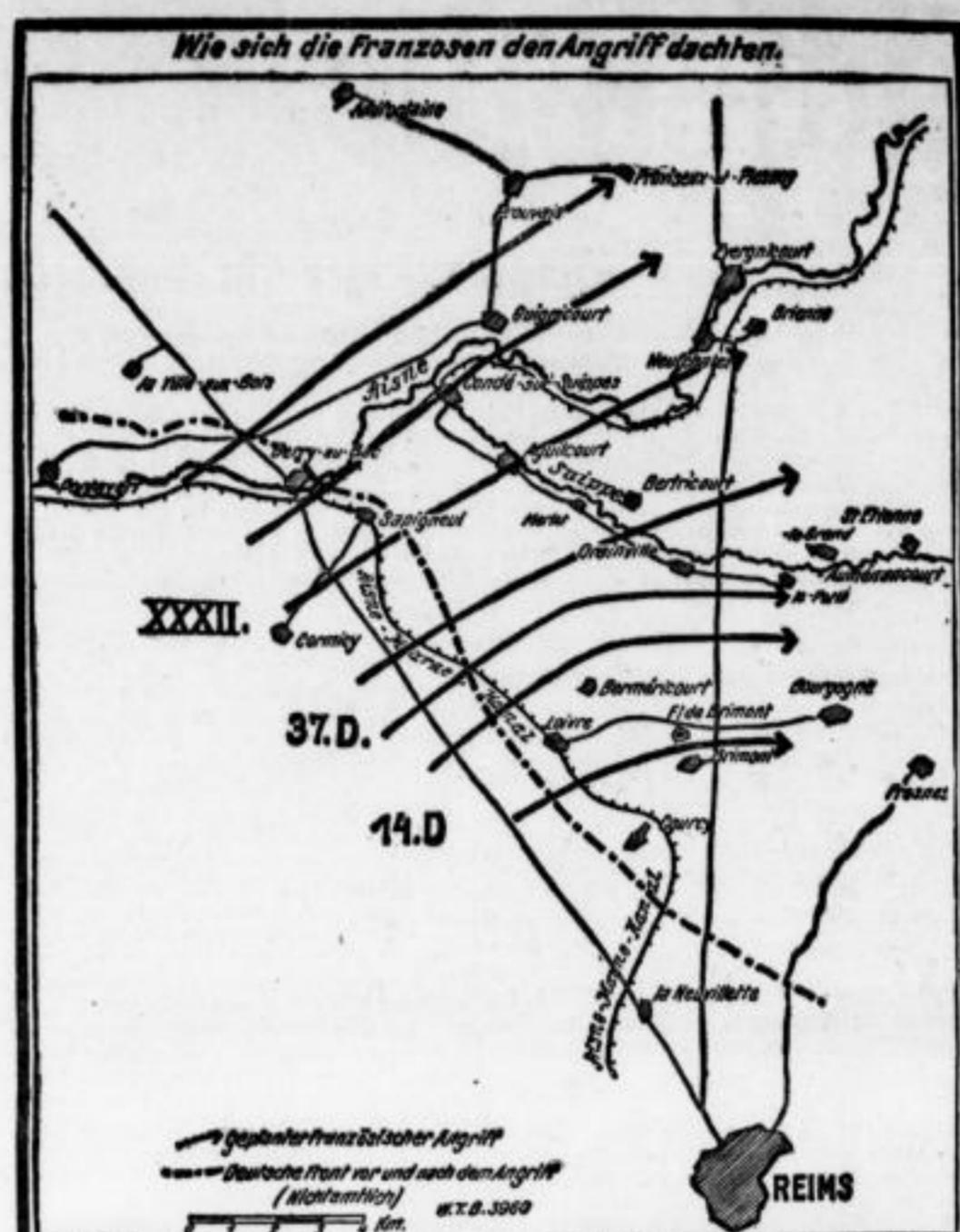
Berlin, 18. April. Auch der zweite Tag der gewaltigen Schlacht bei Reims brachte den Franzosen auf der ganzen Angriffsfront keinen größeren Erfolg. Am ersten Tage hatten sie an der Aisne den beschworenen Durchstoß in 12 km Tiefe bis auf Brienne nicht nur seineswegs erreicht, sondern ihre Angriffsgruppen durch die ungeheuerlichen Verluste im Zusammenprall mit den Verteidigern derart geschwächt, daß sie an diesem Frontabschnitt eine kurze Attempause eintreten lassen mußten und erst am Nachmittag und abends frische Truppenmassen ins Tretten zuholen konnten, die, wie die gestrigen, im Feuer der Geschüze und Maschinengewehre aufgerieben wurden. Vor und in unserer ersten Stellung wurde erbittert gerungen. Kleine Bodenverluste konnten an verschiedenen Stellen von uns wieder eingebracht werden, an anderen Teilstücken erlangten die Franzosen Vorteile, deren taktischer Wert die Verluste auch nicht annähernd aufwiegt. So gewann der Gegner den Ort Chavonne und Gelände in der Richtung auf Bray. Stärkere französische Angriffe, in mehreren Sturmwellen vorgenommen, wurden am Nachmittag in der Gegend von Ery und östlich Craonne abgewiesen. Um unsere vordeinsten Linien westlich Craonne und in dem aus unserer ersten Stellung feindodritts herausragenden zusammengebrochenen Ort Craonne wurde heftig gekämpft. Zwischen Aisne und Miette-Bach gelang es den Franzosen, längs der Aisne bis zu etwa 3 km vorzudringen. Dicht hinter der früheren ersten Stellung gebot ihnen die zähne Verteidiger Halt.

In der Gegend von Arras war die Infanterietätigkeit gering, während die Artillerietätigkeit ausließ. Westlich Lens brachten unsere Patrouillen 20 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Wiedereroberungsversuche des Feindes gegen eine Höhe, die wir ihm in der Nähe von Guémappe am Vormittage abnahmen, scheiterten in unserem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer.

Nordöstlich von Soissons wurde in der Gegend von Buryaillons ein noch in unseren Linien verbliebenes Franzosennest gesäubert.

Damit ist die ganze dortige, gestern so außerordentlich heftig angegriffene Stellung restlos in unserer Hand.

Zum belgischen Heeresbericht vom 15. April wird gemeldet, daß an keiner Stelle der Armeefront belgische



Abteilungen in unsere Stellungen eingedrungen sind, auch gar nicht den Versuch dazu gemacht haben. Es wurden jedoch gegen 7000 bis 8000 Schuß auf unsere Stellung bei Digny abgegeben.

Geringe deutsche Verluste in Ansehung der Frontentwicklung.

Bern, 18. April. In einer Betrachtung zur Kriegslage im "Bund" weiß Staegemann darauf hin, daß bisher der Durchbruch im Westen den Verbündeten nicht gelungen sei, und sagt unter anderem: Soviel man heute schon erkennen kann, hat der Verteidiger den ersten gefährlichen Augenblick schon überwunden, und die von Lens bis Aubervillierschlag ist nach erzwungener Rückrichtung an den Durchposten trotz drücklicher Umfassungen wieder zu einem Abringen frontal verstreuter Kräfte geworden, denen bis jetzt kein Durchbruch die Bewegungsfreiheit wiedergab. Haben die Deutschen in der Verteidigung tatsächlich nicht viel mehr als 14 000 Gefangene auf der englischen und etwas über 10 000 Gefangene auf der französischen Front eingebüßt, so wäre selbst bei völliger Aufopferung der in den ersten Linien verlängerten Belästigung der Geländeübergang in Ansehung der Frontentwicklung der Schlachten erstaunlich gering.

Die Ausdehnung des Kampfgebiets.

b. Basel, 18. April. Man drohtet den "Basler Nachrichten" aus Paris: Die französische Offensive zwischen Soissons und Reims, die am Morgen des vorgelegten Tages trotz ungünstiger Witterung entfesselt wurde, leitete die größte Schlacht an der französisch-deutschen Front seit den Marneblöpfen ein. Die Schlacht siegte sich sogleich zu einem Kampf von unerhörter Eroberung. Wie der englische, so zeigt auch dieser Angriff die Neigung, sich auszubreiten. Schon jetzt mißt die Schlachtfront 200 km. Genau genommen sind vier Schlachten entbrannt, bei Arras, bei St. Quentin, bei Laon und bei Craonne, die fünfte Schlacht tobte seit gestern in der Weichampagne.

b. Karlshafen, 18. April. Laut der "Zürcher Post" meldet die "Neue Korrespondenz" aus Paris, daß die englisch-französische Offensive sich auch auf den belgischen Abschnitt bei Digny über den Tigris und nördlich Djala nebst Sonderen Ereignissen. An der Persischen Grenze östlich von Sulei Manie wurde eine feindliche Schwadron in östlicher Richtung zurückgetrieben. Hierbei wurden viele Tiere und Ausrüstungsstücke erbeutet. Kaukasusfront: Außer schwachem Artilleriefeuer gegen den linken Flügelabschnitt nur vereinzelte Patrouillenengeschüle, die durchweg zu unseren Gunsten verloren. An der kleinasiatischen Küste wurde die offene Stadt Ramatiss von einem feindlichen Schiff beschossen, zwei Kinder, vier Männer tot; zwei Kinder, fünf Männer und zehn Frauen verwundet. Das war das Ergebnis dieser verbrecherischen Handlung. An der Sinaiafront beschoss unsere Artillerie mit gutem Erfolg ein feindliches Lager. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Wien, 18. April. Eines unserer Seeflugzeuge wurde bei einer gelungenen Aufklärungsunternehmung in der Nordadria von mehreren feindlichen Flugzeugen angegriffen, und mußte wegen Beschädigung im Luftkampf in See niedergehen. Drei italienische Flugzeuge, die sich des unfrigen bemächtigen wollten, fielen in die Hand unserer Torpedoeinheiten, welche die eigenen Flieger wohlbehüten bargen und vier italienische Flieger (drei Offiziere, einen Unteroffizier) unverwundet gefangen nahmen.

Der Krieg auf dem Balkan und im Orient.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Wien, 18. April. Südlicher Kriegsschauplatz. Die Italiener versuchten bei Sloza eine Pontonbrücke über die Bojuna zu schlagen; sie wurden durch unser Feuer davon gehindert.

Der bulgarische Heeresbericht vom vergangenen Dienstag meldet folgendes:

Sofia, 17. April. Generalstabssbericht vom 17. April. Maezbonische Front: Englische Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Posten nordöstlich von Doiransee vorgingen, wurden durch Feuer vertrieben. In der Seres-Ebene versuchten starke Kavalleriepatrouillen bei Baraki Djumaja und bei Tavalki Tschisik westlich von Seres sich unseren Stellungen zu nähern. Sie wurden aber durch unseres Posten gesprengt. Auf der ganzen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 18. April. Amtlicher Heeresbericht. Istrafront: Am Euphrat wurde eine 60 Mann starke Truppe beim Übergang über einen Kanal von einer besetzten Truppe von uns gesiegt und vollständig ausgerieben. Am Tigris und nördlich Djala keine besonderen Ereignisse. An der Persischen Grenze östlich von Sulei Manie wurde eine feindliche Schwadron in östlicher Richtung zurückgetrieben. Hierbei wurden viele Tiere und Ausrüstungsstücke erbeutet. Kaukasusfront: Außer schwachem Artilleriefeuer gegen den linken Flügelabschnitt nur vereinzelte Patrouillenengeschüle, die durchweg zu unseren Gunsten verloren. An der kleinasiatischen Küste wurde die offene Stadt Ramatiss von einem feindlichen Schiff beschossen, zwei Kinder, vier Männer tot; zwei Kinder, fünf Männer und zehn Frauen verwundet. Das war das Ergebnis dieser verbrecherischen Handlung. An der Sinaiafront beschoss unsere Artillerie mit gutem Erfolg ein feindliches Lager. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Die österreichisch-ungarischen Batterien bei Gaza.

Konstantinopel, 17. April. Die Mitteilungen über die wirksame und erfolgreiche Beteiligung österreichisch-ungarischer Batterien in dem siegreichen Kampfe gegen die Engländer bei Gaza haben bei allen türkischen Kreisen die Gesühne der Dankbarkeit gegenüber der österreichisch-ungarischen Armee und der Anerkennung der besonderen Tüchtigkeit und Tapferkeit der österreichisch-ungarischen

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Wien, 18. April. Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Einer unserer Flieger schoss gestern im Luftkampf über Villach einen feindlichen Farman-Apparat ab; die Insassen wurden gefangen genommen.

Das österreichisch-ungarische Flottenkommando meldet folgende Ereignisse auf See:

Artillerietruppen erwidert, was auch vielfach in entsprechenden Ausschüssen der türkischen Presse zum Ausdruck gekommen ist.

"Adam", der sich bereits sehr lobend über den Anteil der österreichisch-ungarischen Batterien an dem Siege bei Gaza ausgesprochen hatte, bringt heute das Bild des bei Kämpfen gefallenen Artilleriekommandanten hauptmanns Truskowski, das den tapferen Offizier an dem Beobachtungsstand darstellt, wie er die Entwicklung des Kampfes verfolgt. Das Blatt knüpft sehr sympathische Worte über die Unerhörtheit und Todesverachtung des Gefallenen sowie aller Artillerieoffiziere an und schließt mit den Worten: Das türkische Vaterland vergibt nicht seine Verteidiger. Ehre und Dankbarkeit den Helden!

Der Krieg in den Schutzgebieten.

Der Kampf um Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 18. April. In der ersten Woche des Monats April hat das englische Kriegsamt folgende Bekanntmachung über den Stand der Kämpfe in Ostafrika an die englische Presse gegeben: Seit dem Beginn der Regenzeit sind die klimatischen Bedingungen sehr gewesen, daß sie alle größeren Unternehmungen besonders in den Küstengebieten und im Nuschi-Tale verboten. Dieser Umstand ist dazu ausgenutzt worden, unsere Streitkräfte zu reorganisieren, Einheiten auszutauschen und abzulösen, die bereits eine beträchtliche Zeit auf diesem tropischen Kriegsschauplatz eingesetzt haben und weiter um die wichtige Transportorganisation, die für die zukünftige Bewegung notwendig ist, zu vervollständigen, sowie die von den Deutschen bei ihrem Rückzuge zerstörten Bahnen und Straßen wiederherzustellen. Das ganze deutsche Gebiet nördlich der Centralbahn ist von der militärischen zu einer vorläufigen Zivilverwaltung überführt worden und hat sich schnell beruhigt. — Eine kleine berittene Streitabteilung von ungefähr einem Dutzend Deutschen mit wenigen Askarien, die zeitweilig in der Nähe des Chassisees (rund 140 englische Meilen westlich des Kilimandscharo) herumzog, vermutlich um Unruhen unter den Einheimischen zu erzeugen, wandte sich schließlich zu den nordöstlichen Abhängen des Kilimandscharo, wo sie am 25. März durch eine kleine Polizeiabteilung mit einigen Eingeborenensoldaten nach leichtem Widerstand gefangen genommen wurde. — Die deutsche Hauptmacht steht noch südlich des Nuschi zwischen Madaba (?) und Luvale. Ihre Vorposten sind in Fühlung mit unseren verschiedenen Kolonien. — Im Weßbachnitt, wo die klimatischen Verhältnisse die Bewegungen nicht in dem gleichen Maße behindern haben, ist es zu großer kriegerischer Tätigkeit gekommen und deutsche Kolonien, die in südlicher Richtung von Moshenge und dem Nubudjau nach vorgegangen sind, sind mit unseren Rhodesischen und Nyassa-Landtruppen nördlich und nordöstlich des Nyassa-Sees in Gefechtsfahrt gekommen.

Die tapfere Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist also jetzt nach amelitärer englischer Auffassung einesfalls so erledigt, wie es der frühere englische Oberbefehlshaber in Ostafrika, der Sir Smuts, es vor 2 Monaten bereits, d. h. bei seinem Abzug aus Deutsch-Ostafrika, glaubte behaupten zu können. Vielleicht scheint gerade der letzte Abzug der amtlichen englischen Botschaft darauf zu deuten, daß die deutsche Verteidigung Ostafrikas in der Gegend des Nyassa-Sees gegen die schon in den Oktober- und Novemberkämpfen schwer mitgenommenen Truppen des englischen Generals Northey neuerdings unter Überwindung der früheren weit östlich davon, d. h. zwischen Jinga und Songea laufenden englischen befestigten Linien wieder an Vorderen gewonnen hat.

kleine Nachrichten zur Kriegslage.

Bern, 18. April. Das "Echo de Paris" meldet den Tod des Fliegerleutnants Ramon und seines Beobachters Fliegerleutnant Fallade, die beide im Abzug umkamen.

Bern, 18. April. Pariser Blätter melden den Tod des Militärfliegers Gouman, der bei einem Versuchsanflug auf dem Flugfeld von Piloze mit seinem Doppeldecker abgestürzt ist. Auch der Beobachter stand dabei seinen Tod.

Rotterdam, 18. April. Nach dem "Nieuwe Rotterdamschen Courant" ist in der Woche vom 8. bis 14. d. R. ein Schiff mit 7 m Tiefgang oder darüber aus dem neuen Wasserweg ausgefahrt und dort angekommen.

Washington, 18. April. Neuterniedlung. Ein deutsches Unterseeboot feuerte auf einen amerikanischen Zerstörer 100 Meilen südlich von New York.

Berlin, 18. April. Reuters Telegramm, betreffend den Angriff eines deutschen Unterseeboots auf den amerikanischen Zerstörer "Smith" kann nur als frivoles Mittel bezeichnet werden. Deutschland die Eröffnung der Feindliegkeiten anzuschließen. Tatsächlich befindet sich noch kein Unterseeboot in der westlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans.

Zeitungssstimmen.

In einer Betrachtung über die trüben Aussichten der englischen Handelsfahrt nach dem Kriege schreibt das "Journal of Commerce" vom 7. d. R.:

Die Schiffahrt nach Indien und dem ferneren Osten wird durch die Eingänge des Schiffsabsturzes aufs schwerste gefährdet. Die verfügbare Tonnage verminderde sich rapid von Tag zu Tag und die dringlichen Bedürfnisse, sowohl des Militärs wie der Zivilbevölkerung, gehatteten nicht, doch man erst noch lange diskutierte, ob man Schiffe aus langen Reisen herausziehe. Es ist bemerkenswert, daß hier in einem Haublatt des englischen Schiffahrtsgewerbes offen die lästige rapide Verminderung der Tonnage zugegeben wird. Angesichts dieser allen eingeweihten englischen Kreisen bekannten Tatsache wird die englische Regierung wohl nicht mehr lange ihr Scheinargument von den vielen einlaufen- und auslaufen- Fahrezeugen aufrecht erhalten können.

Zu dem glänzenden Erfolge der neuen Kriegsanleihe schreibt die "Freisinnige Zeitung":

Dieses Ergebnis wirkt überraschend und im hohen Maße beweislich erweidend. Es berechtigt und alle zu der Gewissheit, daß das deutsche Volk und sein Heer nicht kleinziegen sind. In der "Germania" wird gesagt:

Durch das glänzende Ergebnis erhalten unsere kämpfenden Brüder die Bürgschaft, daß ihnen die Heimarmee die Treue halten wird, komme was da wolle.

Verschiedene Berliner Blätter bezeichnen das Ergebnis als eine gute Antwort des deutschen Volkes an Amerika.

Gegenüber allzuweit gehenden Folgerungen, die in der österreichischen Öffentlichkeit aus den beiden letzten

Kundgebungen der verbündeten Mittelmächte über ihr Verhältnis zu Russland gezogen werden, ist der Wiener Korrespondent der "Königlichen Zeitung" zu der Feststellung ermächtigt, daß diese Kundgebungen keinerlei Friedensverschlüsse der russischen vorläufigen Regierung zugrunde liegen. Beide Kundgebungen haben lediglich den Zweck, der russischen Öffentlichkeit den ernsten Friedenswillen der beiden Mittelmächte einzuführen zur Kenntnis zu bringen und ihr die Gleichartigkeit der Friedensziele der russischen vorläufigen Regierung und der Mittelmächte vorzustellen, die den Zeitpunkt als gekommen erscheinen läßt, daß beiderseitige Blutvergießen einzustellen und über den Frieden zu sprechen. Sie wollen die Elemente in Russland, die für die Wiederherstellung eines friedlichen Verhältnisses zu den Mittelmächten eintreten, in ihrer Aussicht verstärken und befähigen, ihren Kampf gegen die kriegerischen Kreise Russlands und die Vertheidigungsversuche der verbündeten Diplomatie und Presse mit Erfolg fortzuführen. Weitergehende Schlüsse können und dürfen daraus nicht gezogen werden.

Der "Temps" schreibt zur österreichisch-ungarischen Friedensnote:

Die österreichisch-ungarische Friedensnote sei bereits vorgelegt in Paris eingetroffen. Die Bedeutung sei jedoch nicht zu überzeugen gewesen, eine Note von solcher Bedeutung unverzüglich zu veröffentlichen. Man habe noch einmal vorgezogen, zu warten und zu verhandeln.

Das Blatt schreibt weiter:

Österreich sei in den Krieg gezogen, um Serbien zu vernichten. Es sei ganz klar, daß die Mittelmächte nicht die Freiheit der Völker und Nationalitäten wollten. Die wiederholten Appelle aus Wien und Berlin an Russland würden dies nur dazu ermuntern, durch engere Zusammenarbeit mit den Verbündeten seine Erzeugung von Kriegsmaterial zu vervollkommen.

"Petit Parisien" schreibt:

Man braucht nicht lange über diese merkwürdige Note zu sprechen. Die Petersburger Regierung habe das Recht der Völker festgestellt, über sich selbst zu bestimmen, und sich verpflichtet, dem geeigneten Völkern die Unabhängigkeit zu geben. Diese Verpflichtung könne sich nur verwirklichen, wenn Österreich Galizien an Polen und Preußen zum mindesten Völkern abtreten würde. Man müsse sich fragen, ob die beiden Kaiser dekorative Versprechungen zuversichtlich waren, die eigene Unabhängigkeit wiederzufinden. Die Note sei das strategische Manöver des Grafen Czernin fort. Niemand werde an die Reaktivierung der Völker durch Österreich glauben, solange diese nicht durch formelle Ände bewiesen sei.

"Journal des Debats" meint:

Die russischen Revolutionäre würden nicht direkt genug sein, um auf den österreichischen Rücksprungen einzugehen.

"Matin" führt aus:

Österreich werde von Deutschland vorgezogen. Deutschland habe noch nie den Erbvertragsoberhaupten entzogen. Immerhin sei das Manöver dazu bestimmt, der Agitation der Mittelmächte zu nutzen.

"Journal" schreibt:

Die Aufforderung Österreichs sei eine Gefahr im dem Augenblick, in dem die Friedensbemühungen in Petersburg vorherrschend zu werden scheinen. Die Wichtigkeit des Arbeiter- und Soldatenausschusses, die provisorische Regierung einer ständigen Kontrolle unterzuordnen zu wollen, sei eine Gefahr, und es sei an der Zeit, daß die regelechte mit der Nacht ausgetretene Führer handelten, um die feindlichen Machenschaften zu vereiteln.

"République française" hofft, daß Russland sich nicht auf Verhandlungen über einen Sonderfrieden einlassen werde.

Die übrige Morgenpresse bespricht die Note noch nicht.

Deutsches Reich.

Geburt einer braunschweigischen Prinzessin.

Schloß Blankenburg, 18. April. Heute früh 1 Uhr 19 Min. schenkte Ihre Königl. Hoheit die Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg einer gesunden Prinzessin das Leben. Das Besinden Ihrer Königl. Hoheit und der Prinzessin ist heute morgen ausgezeichnet gut. Krünenberg. Lüchow.

Die Hohenzollernjubelsteier.

Konstanz, 16. April. Die Feierlichkeiten aus Anlaß der heutigen 500. Wiederkehr der Belehnung des Burggrafen Friedrich des Kärrlern von Nürnberg mit der Mark Brandenburg durch Kaiser Sigismund nahmen gestern mit einer Festversammlung im alten Konstanzer Konzilgebäude ihren Anfang. Unter den erschienenen Gästen fanden sich als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers Generaladjutant Generaloberst v. Bleich, als Vertreter des Großherzogs von Baden General v. Dürr, als Vertreter des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen Major Geyer v. Schweppeburg. Oberbürgermeister Dietrich begrüßte die Festvorfeier und brachte ein Schreiben der Großherzogin Luise von Baden zur Verleihung, in dem sie darauf hinweist, daß jener Alt, der sich vor 500 Jahren am 18. April vollzog, für immer verdient in der Geschichte des deutschen Vaterlandes bleibe. Er sei und bleibe ein Markstein der ersten Verbindung zwischen Süd- und Norddeutschland, die jetzt im gewaltigsten aller Kriege in ihrer ganzen Größe und Kraft im Deutschen Reich vor uns stehen. Hierauf hielt Geh. Rat Prof. Dr. Brandenburg-Leipzig den Festvorfeier über die Geschichte des Konstanzer Konzils, den Hergang der Belehnung, die Entwicklung der Mark Brandenburg zur jetzigen deutschen Vormacht Preußen und die Bedeutung der Hohenzollern für das Deutsche und für das Deutsche Reich. Oberbürgermeister Dietrich brachte sodann ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Generaloberst v. Bleich entbot der Stadt Konstanz den Kaiserlichen Gruß, dankte für die feierliche Veranfaltung zu Ehren des Hauses Hohenzollern und brachte ein Hurra auf das Großherzoglich Badische Haus, die Großherzogin Luise und die Stadt Konstanz aus. Mit musikalischen Darbietungen schloß die ergebende vaterländische Feier.

Die Kriegsausgaben Hamburgs.

Hamburg, 19. April. Die Bürgerschaft bewilligte weitere 20 Millionen für die durch den Krieg erwachsenen Ausgaben. Der für diesen Zweck seit Kriegsbeginn zur Verfügung gestellte Betrag erhöht sich damit auf 225 Mill. R. Der Antrag des Senats auf Einsetzung einer gemischten Kommission aus Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft zur Vorbereitung einer Änderung

des Bürgerschaftswahlgesetzes durch Abschaffung der Gruppenwahl wurde einstimmig angenommen.

Der Generalgouverneur von Belgien

Generaloberst Fr. v. Bissing †.

Brüssel, 18. April. Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Fr. v. Bissing ist heute abend 8 Uhr 30 Min. gestorben.

Maurice Ferdinand Achille v. Bissing war am 30. Januar 1844 in Bellmannsdorf i. Sch. geboren. Im Jahre 1855 wurde er Leutnant im Königl. Preuß. Dragoner-Regiment Nr. 8. 1870/71 war er dem Stabe der III. Armee zugestellt. 1880 wurde er zum Rittmeister, 1885 zum Major befördert. 1890 wurde er Oberst, 1897 Generalleutnant, 1902 General der Kavallerie. In dem gegenwärtigen Weltkriege zeichnete er sich als hervorragender Armeeführer und nach Übernahme des Generalgouvernements von Belgien als weitsichtiger Organisator aus. Vor einigen Wochen erkrankte er an schwerer Lungentuberkulose, von der er sich nur langsam erholt. Mit äußerster Willensstärke suchte er die Folgen der Krankheit zu bekämpfen, um noch bis kurz vor seinem Tode den Pflichten seines verantwortungsvollen Amtes zu genügen.

Angebliche Entsendung deutscher Sozialdemokraten nach Stockholm.

Berlin, 18. April. Zu den Angaben eines österreichischen Überläufers, auf die sich der russische Heeresbericht vom 15. April bezieht, ist zu bemerken, daß eine Entsendung deutscher Sozialdemokraten nach Stockholm durch den Reichskanzler nicht erfolgt ist. Ebenso wenig haben dort zwischen deutschen und russischen Sozialdemokraten Verhandlungen über einen Sonderfrieden stattgefunden.

Die betreffende Stelle im russischen Heeresbericht vom 15. d. R. lautet:

Nach Aussagen eines Überläufers, eines österreichischen Offiziers, hat der deutsche Reichslandrat v. Bethmann Hollweg mehrere deutsche Sozialdemokraten nach Stockholm zu einer Zusammenkunft und zu Unterhandlungen für einen Sonderfrieden mit Vertretern der russischen Sozialisten entlief. Im Zusammenhang damit wurde die Nachricht von der Eroberung des Waffenplatzes von Tschernowitz von den Deutschen nicht verbreitet, wie dies früher totten. Die gewöhnlichen Kundgebungen unterblieben. Die deutschen Sozialdemokraten, erklärt der Überläufer weiter, handeln in Übereinstimmung mit der Regierung und betrachten sich in erster Linie als Deutsche. Nach dem Zeugnis eines anderen österreichischen Überläufers wird die Friedensfrage in der österreichisch-ungarischen Armee weniger besprochen wie früher. Alle hoffen, daß die innere Uneinigkeit in Russland zu einem Zusammenbruch beitragen werde. Diese Nachrichten zeigen, daß Deutschland alle Kräfte anspannen und zu jeglicher Art von Rücksicht nehmen wird, in der Hoffnung, seine Gegner uneinig zu machen.

Ausland.

Empfang der albanischen Huldigungsabordnung durch das österreichische Kaiserpaar in Wien.

Wien, 18. April. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen heute nachmittag die albanische Huldigungsabordnung. Der Führer der Abordnung richtete an den Kaiser eine Ansprache, in der er auf die Fürsorge der österreichisch-ungarischen Monarchie für das albanische Volk hinwies, wodurch sie sich ein ungängliches Antrecht auf die nie versiegende Dankbarkeit der Albaner gesichert hätte. Der Kaiser erwiderte, die Militärverwaltung sei betrebt, auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung aller Stämme und Konfessionen Vorbereitungen für die künftige Selbstverwaltung des Landes zu schaffen. Der Kaiser und die Kaiserin zogen dann die einzelnen Mitglieder ins Gespräch.

Die innerpolitische Lage in Österreich-Ungarn.

Wien, 18. April. In parlamentarischen Kreisen wird die innerpolitische Lage ruhiger beurteilt. Besonders bei den deutschen Abgeordneten überwiegt die Ansicht, daß die Krise nicht weitergehen werde. An die verschiedenen jetzt stattfindenden Beratungen der deutschen Parteien wird sich am Montag eine Volksversammlung der deutschen Arbeiterschaft anschließen. Auch im Polenclub finden Beratungen statt. Daher wird, wie verlautet, in nächster Zeit keine entscheidende Wendung erwartet.

Der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee Schekow und Prinz Kirill von Bulgarien in Konstantinopel.

Konstantinopel, 18. April. Der bulgarische Generalissimus Schekow, Prinz Kirill und der frühere bulgarische Ministerpräsident General Radcho Petrow sind hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von Enver Pascha, dem bulgarischen Gesandten Konstantinopel sowie dem Adjutanten des Sultans empfangen worden. Die beiden Oberbefehlshaber begrüßten einander überaus herzlich. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie stellte Enver Pascha den deutschen und den österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten und andere höhere deutsche Offiziere vor. Generalissimus Schekow und Prinz Kirill haben im Merassis-Kiosk Wohnung genommen.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 18. April. (Neuterniedlung.) Das Unterhause hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in welcher der Regierung und dem Volke der Vereinigten Staaten für ihren Anschluß an die Verbündeten der tiefeste Dank des Hauses ausgesprochen wird.

Amsterdam, 18. April. "Allgemeen Handelsblad" meldet aus London: Als das Unterhause gestern wieder zusammentrat, waren die Liberalen in sehr erbitterter Stimmung wegen des Verbots, das Wochenblatt "Nation" ins Ausland gehen zu lassen. Eine Anzahl von Fragen wurde deshalb an die Regierung gerichtet, und zum Erstaunen des Hauses schloß die Regierung die Verantwortung für die Maßregel dem Kriegsamt zu. Man hatte allgemein erwartet, daß, da das Verbot durch die Militärbehörden ohne Zustimmung des Kriegsamtes und des Außenwirks Amtes und augenscheinlich gegen ihren Willen erfolgt war, die Regierung dieses Verfahren nicht billigen und das Verbot aufheben würde. Da die Haltung der Regierung unbefriedigend war, erfolgte später eine Debatte. Lord George hielt eine Rede, die aber nicht überzeugend wirkte, weil er offenbar gegen seine eigene Ansicht sprach. Er gab an, daß die Militärbehörden sich darüber beschwert hätten, daß die pessimistischen Besprechungen der "Nation" über die militärische Lage dem Feinde zu Propagandazwecken dienten. Churchill antwortete in einer glänzenden

ironischen Rebe, von Pessimismus sei in den Artikeln der "Nation" wenig zu merken, wenn man sie mit gewissen Äußerungen politischer Persönlichkeiten und Artikeln anderer Blätter vergleiche. Zu einer Abstimmung kam es nicht. Bei der zweiten Lesung der Bill zur weiteren Verlängerung der Legislaturperiode stimmten fast nur die Freien gegen die Regierung, aber aus der Erregung, die gestern im Unterhause herrschte, kann man schließen, daß die politische Stimmung in den nächsten Wochen etwas unruhig sein wird.

Der französische Staatshaushalt.

Bern, 18. April. Wie das "Römische Amtsblatt" meldet, ist der Haushalt des Kriegsministeriums für das laufende Rechnungsjahr um 700 Millionen, das Budget des Ministers des Äußeren um eine halbe Million erhöht worden.

Ein englisch-italienisches Abkommen.

Bern, 17. April. "Gazzetta del Popolo" und "Idea Nazionale" veröffentlichen ein englisch-italienisches Abkommen über den Iuba-Fluß. "Idea Nazionale" erklärt jedoch, daß dieses Abkommen nicht genüge. Italien müsse den Hafen von Riomayo erhalten. Nachdem England die anliegenden deutschen Häfen in Besitz genommen habe, könne es Riomayo entbehren.

Die Ernährungsschwierigkeiten in Italien.

Bern, 18. April. Laut "Gazzetta di Venezia" hat Senator Vittorio Polacco in Padua namens des dortigen Ernährungsausschusses an den Generalkommissar für Ernährungswesen in Rom gedroht, der andauernde Mangel an Mais und Reis rufe so große Unzufriedenheiten hervor, daß die öffentliche Ordnung ernstlich bedroht werden könnte.

Die Revolution in Russland.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch.

Berlin, 18. April. Nach der "Kreuzung," hält sich Großfürst Nikolai in seiner Villa in Livadia auf, die er nicht verlassen darf; sonst sei er verhältnismäßig unbehelligt geblieben. Eine Untersuchung sei nicht gegen ihn eingeleitet worden.

Die Lage der Armee.

Petersburg, 17. April. Petersburger Telegraphen-Agentur. Für Lwow und einige andere Minister, die sich nach dem Hauptquartier begeben hatten, um gewisse Fragen der Versorgung der Armee und Transportfragen zu besprechen und zu lösen, lontonten feststellen, daß jetzt die allgemeine Lage der Armee im Vergleich mit dem Zustande am 18. und 28. März sich merklich verbessert habe, namentlich hinsichtlich der Versorgung der Armee mit wichtigsten Erzeugnissen, namentlich mit Mehl, seit usw. Der Landwirtschaftsminister hob hervor, daß sein Amt bereits in stande sei, allen Anforderungen bezüglich der Versorgung der Armee durch Maßnahmen, die als notwendig erkannt werden, zu genügen. Gleichzeitig stellten die Minister fest, daß die Vorräte an Lebensmitteln und ebenso die Transporttrasse keinerlei Grund zur Besorgnis gäbe. Über den Geist in der Armee äußerte sich Fürst Lwow gegenüber Pressevertretern, daß die Unruhe, die sich in der Armee während der ersten Tage der Revolution gezeigt habe, vollständig verschwunden sei. Der frigerische Geist der Armeen lebt und beweist sich von Tag zu Tag, und die Männlichkeit hat in seiner Weise nachgelassen. Die Armee ist bereit, dem Feinde entgegenzutreten im vollen Vertrauen darauf, daß sie in stande sein wird, einem Angriff gegen das freie Russland standzuhalten.

Die Zusammenberufung der konstituierenden Versammlung.

Petersburg, 16. April. Peterob. Teleg. Agentur.) Der Kongress der Räte der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten ganz Russlands hat nach kurzen Erörterungen einen Bericht betreffend die konstituierende Versammlung angenommen, dessen Grundlagen folgende sind: Die Versammlung soll in möglichst naher Zeit nach Petersburg nach dem Grundzuge des allgemeinen Stimmrechts einzuberufen werden. Die Armee wird an der Wahl wie die ganze Bevölkerung teilnehmen. Aber die aktive Armee wird getrennt abstimmen. Die Frauen genießen dieselben Wahlrechte wie die Männer. Das stimmberechtigte Alter ist auf 20 Jahre festgesetzt. Die Räte der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten werden die Wahl der konstituierenden Versammlung überwachen. Diese wird die politische Regierungsform Russlands und ihre Grundsätze festsetzen und in erster Linie die Agrarfrage prüfen. Sie wird ferner die Arbeiter-Befreiung, die Nationalitätenfrage, die Einführung der örtlichen Selbstverwaltung und alle Fragen internationaler Art festlegen, beziehentlich nachrücken.

Neue sozialistische Mitglieder der vorläufigen Regierung.

Kopenhagen, 18. April. "Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg: Es steht nun mehr fest, daß der Sozialistführer Scherstelli, der aus der Verbannung in Sibirien zurückgekehrt ist, in die vorläufige Regierung als Arbeitsminister eintreten wird, während Plechanow zum Minister ohne Portefeuille als befehlender Vertretermann der Sozialdemokraten in der Regierung ernannt werden wird.

Ein allgemeiner Kongreß der sozialdemokratischen Organisationen.

Petersburg, 18. April. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Sozialist Lenin, der am 16. April aus dem Auslande nach Petersburg zurückgekehrt ist, nahm an einer Versammlung von Vertretern sozialdemokratischer Organisationen aller Richtungen teil, die einberufen worden waren, um Fragen der Wiedergeburt aller sozialdemokratischen Strömungen zu besprechen. Lenin übte Kritik an den Programmen aller sozialdemokratischen Organisationen und forderte zur Schaffung einer neuen sozialistischen kommunistischen Organisation an Stelle der zerfallenen Sozialdemokratie auf. Zahlreiche Redner der Mehrheit und der Minorität sprachen sich gegen die von Lenin vertretenen Grundsätze aus. Schließlich nahm die Versammlung mit großer Mehrheit einen Beschluß auf Einführung eines allgemeinen Kongresses aller sozialdemokratischen Organisationen an.

Ausbruch neuer Unruhen in Petersburg.

Cöln, 19. April. Der "Kölner Bf." wird aus Stockholm gemeldet, daß aus Haparanda privatum der Ausbruch neuer schwerer Unruhen in Petersburg gegen die vorläufige Regierung gemeldet wurde, die schwerer als die März-Unruhen seien. Reisende wurden in Haparanda zurückgehalten, weil der Zugverkehr gestört sei. Alle Post aus Russland ist seit vier Tagen ausgeblieben.

Aufhebung aller Rechtsbeschränkungen für Juden und andere Fremdstämmlinge in Russland.

Kopenhagen, 18. April. In der Sitzung des russischen Ministerrats vom 7. April ist ein vom Justizminister Serofski vorgelegter Gesetzentwurf über die Aufhebung aller Rechtsbeschränkungen für Juden und andere Fremdstämmlinge einstimmig angenommen worden. — Der Hauptausschuß des russischen Sozialistenbundes in Petersburg hat an den Hauptausschuß der finnischen Sozialistenpartei und an die sozialistische Fraktion des finnischen Landtages gedroht, daß jüdische Volk erwarte von der Sozialdemokratie Finnlands ein Eintreten für die Aufhebung der Rechtsbeschränkung der Juden und die Einbringung eines entsprechenden Antrages im finnischen Landtage. Das Blatt des Petersburger Arbeiterrats "Iswestia" fordert es, daß die finnische Verwaltung gerade in den Tagen der Revolution alle Juden aus den finnischen Vadeorten auf Grund früherer Verordnungen ausgewiesen hat und sagt, es werde ein Schandfleck für Finnland bleiben, daß es diese Gebeine nicht gleich nach der Revolution abgeschafft habe.

Anleihe Russlands bei den Vereinigten Staaten von Amerika.

Washington, 18. April. Reuter. Dem Vernehmen nach wartet die Regierung nur auf das entscheidende Wort seitens Russlands, bezüglich seiner Bedürfnisse, um Schritte zur Stärkung der neuen Regierung und zur Erhöhung ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Deutschland zu tun. Es ist noch kein bestimmtes Verlangen nach Unterstützung eingetroffen. Aber da die Regierung die Gewissheit hat, daß sie ermächtigt wird, den Verbandsnationen Geld zu leihen, wird es für ausgemacht angesehen, daß Russland auf seinen Wunsch eine bedeutende Summe geleihen werden wird, weil man darüber einig ist, daß die Vereinigten Staaten der neuen demokratischen Regierung Hilfe in jedem Umfang gewähren sollten.

Die Lage in Beharabien.

Kopenhagen, 18. April. Wie die Petersburger Sozialistenzitung "Rabotchaja Gazeta" berichtet, habe der Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates viele Telegramme aus Beharabien erhalten, in denen darüber gesagt wird, daß die Reactionäre dort ihre Propaganda ungehindert weiter betreiben. Das Blatt fordert die Regierung auf, energische Maßregeln gegen diese Feinde der neuen Ordnung zu ergreifen. Eine militärische Expedition sei nötig, um die Reaction in Beharabien niedergzutragen.

Eine neue nordische Ministerzusammenkunft in Stockholm.

Kopenhagen, 18. April. "Politiken" meldet, daß dem Vernehmen nach im Laufe des Mai eine neue nordische Ministerzusammenkunft in Stockholm abgehalten werden wird. Der Zeitpunkt ist noch nicht festgesetzt. Die Ministerzusammenkunft steht nicht im Zusammenhang mit der in der nächsten Woche stattfindenden Reise des dänischen Königs nach Stockholm.

Schwedische Arbeiterkundgebung wegen der Brotverteilung.

Kopenhagen, 18. April. "Politiken" meldet aus Stockholm: In Peterswil Smalman veranstalteten 2000 Arbeiter wegen Herauslösung der Brotrationen eine öffentliche Versammlung. Gestern brach ein Aufstand aus. Die Arbeiter zogen vor das Rathaus und drangen in die Bureaus ein, wo der Bürgermeister versprechen mußte, daß jürgen zu wollen, daß die Arbeiter mehr Brot erhalten. Die Menschenmenge zog dann nach der Molkerei, wo der Direktor mishandelt wurde und darauf zu den Wohnungen mehrerer Getreidehändler und zu verschiedenen Mühlen, wo ihnen Erklärungen abgegeben werden mußten, alles für die Arbeiter tun zu wollen. Schließlich wurde auf dem Marktplatz eine Versammlung abgehalten, wobei Reden gehalten wurden und ein Ausschuß ernannt wurde, der die Forderungen der Arbeiter zusammenstellen und den Behörden überreichen soll. Die Versammlung richtete an alle Arbeiter Schwedens die Auflösung, reichliche und billige Lebensmittel zu verlangen und diese nötigenfalls durch Arbeitsniederlegung zu erzwingen.

Höchstpreise für Kartoffeln in Schweden.

Kopenhagen, 18. April. Die schwedische Regierung beschloß die Einführung von Höchstpreisen für Kartoffeln. Der Preis beträgt 15 Kronen für 100 kg im großen und 14 Öre für das Liter im Einzelverkauf.

Die Neutralität Spaniens.

Berlin, 18. April. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Genf: Pariser Blätter berichten aus Madrid, alle vom König und Romanones bisher empfangenen Parteiführer hätten erklärt, Spaniens Neutralität sei auch durch die wirtschaftliche Lage, namentlich den Kohlenmangel, bedingt.

Die Lage in Griechenland.

Athen, 17. April. (Reutermeldung.) Man glaubt, daß die Demission des Kabinetts unmittelbar bevorstehe. Ablehnung des Antrags auf Einführung der Wehrpflicht im Armeeausschuß des Repräsentantenhauses zu Washington.

Berlin, 18. April. Laut "Börsischer Zeitung" hat der Armeeausschuß des Repräsentantenhauses in Washington den Antrag auf Einführung der Wehrpflicht mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Die Unternehmungen des Chicagoer Fleischtrusters zur Verfügung der amerikanischen Regierung gestellt.

London, 18. April. (Reutermeldung.) "Morning Post" meldet aus Washington, daß die Inhaber des Großen Chicagoer Fleischtrusters ihre Unternehmungen gänzlich zur Verfügung der Regierung gestellt haben. Der Landwirtschaftssekretär nimmt dieses Angebot an.

Die Lebensmittelknappheit in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Bern, 18. April. Der New Yorker Mitarbeiter des "Matin" meldet, in den Vereinigten Staaten beginnen in den großen Zentren die Lebensmittel bereits knapp zu werden. Die Preise steigen beträchtlich. Die Speisefolgen in den Wirtschaften seien seit der Kriegserklärung auf die Hälfte verringert worden.

Widerstand gegen die militärische Aushebung in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Washington, 18. April. (Reuter.) Der Senatsausschuß nahm das Heeresgesetz mit Einschluß der Aushebung an. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses änderte das Gesetz dahin ab, daß zuerst der Versuch gemacht werden soll, die neue Armee in der Form eines Freiwilligenheeres zu bilden. Präsident Wilson begab sich daraufhin auf das Kapitol und erklärte, ein Kompromiß sei nicht möglich, da die militärischen Sachverständigen sich dahin entschieden hätten, daß die Aushebung mit Auswahl das einzige wirksame Mittel bilde, um eine starke Armee aufzustellen.

Eine Erklärung Brasiliens.

Berlin, 18. April. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat die brasilianische Regierung zugesichert, daß nach Abbruch der Beziehungen zu Deutschland Eingriffe in die persönliche und wirtschaftliche Existenz der Deutschen nicht beabsichtigt seien.

Ausschreitungen in Brasilien und Argentinien gegen Deutsche.

Rio de Janeiro, 17. April. Meldung der Agence Havas. Die Erregung des Volkes gegen Deutschland wächst. In Porto Allegre griff eine Menge 270 deutsche Häuser an, riss die Firmenschilder herunter, zerstörte die Fensterscheiben und stieß das Hotel Schmidt und das bedeutende Kaufhaus von Bromberg & Hader unter Hochwasser auf Brasilien und die Verbündeten in Brand. 5000 Personen versuchten eine Versammlung angreifen, die vom deutschen Turnerbund abgehalten wurde. Der Präsident der Republik und der Kriegsminister beraten über Maßnahmen, um die Ruhe wieder herzustellen.

Nach einem Privattelegramm behauptet die Agence Havas zu den Ausschreitungen in Allegre gegen Deutsche, den unmittelbaren Anlaß dazu hätten Schäfte gegeben, die aus dem Hotel Schmidt von dem Besitzer des Hotels und seinem Sohn auf einen Straßenbahnwagen abgesetzt worden seien, in dem sich Deutsche befanden, die patriotische Kundgebungen veranstaltet hätten. Die Täter seien verhaftet worden. Ferner meldet die Agence Havas, in Buenos Aires sei es zu einem Zusammenstoß zwischen Verbündeten und Anhängern der Neutralitätspolitik gekommen, wobei mehrere Personen verletzt worden seien.

Buenos Aires, 17. April. Meldung der Agence Havas. Der deutsche Gesandte protestierte bei dem Minister des Außenwesens wegen der jüngsten gegen Deutschland gerichteten Kundgebungen.

kleine politische Nachrichten.

Amsterdam, 16. April. "Algemeen Handelsblad" entnimmt einer schriftlichen Sicherheitserklärung, daß die britische Regierung die Übernahme der Seeschifffahrt durch den Staat plane.

Amsterdam, 19. April. Nach einem heiligen Blatte meldet die "Times", daß wahrscheinlich eine englische Kommission sich nach Amerika begeben werde, um über Finanzangelegenheiten und das Transportproblem Rat zu erzielen.

London, 18. April. Reuter. Es wurde ein Plan zur Erzeugung von Jützen im Inlande aufgeschoben. Deutlich steht ein Kapital von einer halben Million £. Sterl. dienen, von 150 000 £. Sterl. das Schatzamt zum Anlauf von Ländern in Europa im Umfang von 560 Acres beigesteuert hat.

Washington, 18. April. Reuter. Der Senat nahm einstimmig einen Gesetzentwurf an, der es den verbündeten Staaten gestattet, ihre in den Vereinigten Staaten sich aufhaltenden Staatsangehörigen für den Dienst in ihren eigenen Armeen in die militärische Liste aufzunehmen.

Mannigfaltiges.

Dresden, 19. April.

* Wie uns mitgeteilt wird, ist dem heiligen Architekten Baumeister Walter Turke, derzeitig beim Pionierbataillon 12 im Felde, dem die Wiederaufbauarbeiten des Schlosses Tarasp seitens Sr. Exzellenz des verstorbenen Wirtl. Geh. Rates Dr. Lingner übertragen worden waren, die er bis zum Ausbrüche des Krieges durchführte, in Anerkennung seiner Verdienste von dem Großherzog von Hessen das Ritterkreuz 2. Klasse mit der Krone des Ordenssterns von Brabant verliehen worden.

* Für den Erweiterungsbau des Gaswerkes Reid wurden in der letzten Ratsitzung unter dem Vorsteher des Hrn. Oberbürgermeisters Blüher zur vollständigen Ausführung des Unterbaues des Förderketturm ein Berechnungsgeld von 50 000 M. und zur Herstellung einer Überdachung über den Generatorbunkern am Ofenhaus weitere 6000 M. zu Lasten der Ratsversammlung beauftragt. Ferner bewilligte der Rat der Dresdner Kaufmannschaft zur Deckung des im Betriebe ihrer Handelslehranstalt im Jahre 1915/16 entstandenen Fehlvertrages eine außerordentliche Beitragshilfe von 3000 M. aus Position 50 des Haushaltplans für 1917.

* Der Hochwasserspiegel der Elbe betrug heute früh am Dresdner Pegel 356 cm über Null bei langsamem Aufwärts. Dieser wird aber voraussichtlich den angesagten Höchststand von 380 cm über Null kaum erreichen. Der Rückgang der Hochwasser wird bei den herrschenden Witterungsverhältnissen allerdings ein sehr langsammer sein und die Wiederaufnahme der Schifffahrt verzögern.

* In der Dreikönigskirche wird am nächsten Sonntag, abends 6 Uhr, aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Landesvereins für Innere Mission Pastor Wendelin predigen, der zweite Geistliche des genannten Vereins. Pastor Wendelin ist an einer wichtigen Kriegsarbeits der Inneren Mission besonders beteiligt gewesen, indem er in Galizien und Rumänien christliche Soldatenkirche eingerichtet hat.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Amtlicher Teil.

Erennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

zu Geschäftsbereiche des Geistl. Landeskonsistoriums.
Dem geistlichen Archidiakonus am der Kreuzkirche in Dresden,
P. Dr. phil. Heinrich Rudolf May Heber, ist das Past. und
Superintendentenamt zu Madeberg übertragen worden.

(Alle Bekanntmachungen erscheinen auch im Ankündigungsteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Das unter dem 17. April ausgegebene 6. Stud des Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen enthält: Bekanntmachung, die Wiedereinberufung der Ständevereinigung betr. (i. Staatlig. Nr. 79); Verordnung, die Verpflichtung der öffentlichen Arbeitsmachiwe zur Auskunftsverteilung und Berichterstattung an den Landes-Arbeitsmachiwo-Berband bet.; Bekanntmachung, die Verordnung vom 10. März 1900 bet.; Bekanntmachung, die Erhebung von Beiträgen zur Deckung des Bedarfs des Landeskulturbundes bet.

Mannigfaltiges.

Dresden, 19. April.

* Die Geschäfte des Stadtschreibers wurden Hrn. Ratassessor Dr. jur. Richard Oskar Brachmann stellvertretungsweise übertragen. Sein Vorgänger Dr. Böhme, der bekanntlich einen Ruf als Stadtrat nach Chemnitz erhielt, hatte das Amt ebenfalls stellvertretungsweise verwaaltet.

* Die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz über Bewunderte, Vermisste und Kriegsgefangene, Dresden-A., Königl. Palais am Taschenberg 3, 1 macht wiederholth darauf aufmerksam, daß ihre Geschäftsräume für den Verkehr mit dem Publikum seit Februar d. J. an allen Werktagen von 10 bis 4 Uhr geöffnet sind. Der Hinweis auf die Arbeitszeit wird hierdurch erneuert, da, wie durch den Vorher festgestellt, noch Tag für Tag eine Anzahl Personen in den späteren Nachmittagsstunden vorgeblich vorzusprechen versuchen.

* Bekanntlich ist in der Stadt Dresden vor einigen Wochen die Sammlung von Knochen, die im Haushalt und in Gastwirtschaften abfallen, angeordnet worden, um daraus Speisefett zu gewinnen. Auch Knochen, die schon vorgekocht sind, ergeben noch eine erhebliche Fettausbeute. Sie können an einer der beiden städtischen Knochenammlstellen: Dresden-A., Ecke Weißeritzstraße und Ostra-Ufer, oder Dresden-N., Verlängerte Eisenberger Straße, unmittelbar abgeliefert oder auch an den Fleischer zurückgegeben oder an hiesige Knochenhändler verkauft werden, die sie dann der städtischen Knochenammlung zuführen. In allen diesen Fällen wird eine Vergütung von 8 Pf. für 1 kg Knochen gewährt. Durch diese Stellen sind bisher schon über 280 Jtr. gute Speiseknochen gesammelt worden. Außerdem können aber die Knochen auch in den städtischen Bürger-, Bezirks-, Hilfs- sowie Rath- und Fortbildungsschulen, der Gewerbeschule und in den beiden städtischen höheren Töchter Schulen von den Schülern abgeliefert werden. Eine Vergütung wird hier allerdings nicht gezahlt, doch findet der Erlös Befriedung zur Speisung bedürftiger Schulkinder. Diese Schulsammlung hat bisher weitere 50 Jtr. Knochen eingebracht. Alle Knochen werden im Auftrage des Rates von den Sächsischen Zeitwerken entsezt und das daraus gewonnene Speisefett und die Knochenbrühe zurzeit den hiesigen Volksküchen überwiesen. Diese haben bisher schon 14 Jtr. Speisefett und 40 Jtr. Knochenbrühe erhalten. Da von jetzt ab die doppelte Menge Fleisch an die Bevölkerung ausgegeben wird, müssen auch mindestens doppelt soviel Knochen als bisher in den Sammelstellen eingehen. Jeder kann hierzu mitwirken. Kein Knochen darf verloren gehen. Das Versütern von Knochen ist nur an Tiere des eigenen Haushaltes gestattet.

* Vom Lebensmittelamt wird uns geschrieben: Die Zufuhr von Vollmilch ist, wie überall und wie alljährlich um diese Zeit auch in Dresden in den letzten Wochen erheblich zurückgegangen und wird auch voraussichtlich noch weiterhin zurückgehen, bis es Grünfutter gibt. Infolgedessen ist es leider nicht mehr möglich, daß alle Milchläden für Vollmilchversorgungsberechtigte regelmäßigt voll beliefert werden, zumal da die Zufuhr infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse und anderer Umstände Schwierigkeiten unterliegt. Die Milchlieferanten werden jedoch nach Möglichkeit für eine gerechte Verteilung sorgen, indem gegebenenfalls die auf Milchmärkte zu liefernde Milchmenge anteilig gefürzt wird, und zwar werden diejenigen, die bisher einen Liter bezahlen, sich bis auf weiteres mit $\frac{1}{4}$ Liter, und diejenigen, die auf $\frac{1}{4}$ Liter Anspruch haben, sich mit $\frac{1}{2}$ Liter begnügen müssen. Säuglinge werden in erster Linie von den Geschäften zu beliefern sein. Ganz besonders streng muß jetzt darüber gewacht werden, daß in keinem Hause Vollmilch ohne Marken verkauft wird. Das Lebensmittelamt hatte schon vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß es zu diesem Zwecke Revisionen veranlassen würde. Dies ist auch geschehen und hat in einer Reihe von Fällen zur Bestrafung der Zuviertelnden geführt. Die Revisionen werden fortgesetzt und Zuviertelnden unmöglich zur Anzeige gebracht.

* Für die im Monat März und in den vorhergehenden Monaten untergebrachte gewelegene und abgegangene Einquartierungen bez. sonstigen Leistungen erfolgt die Anweisung der Vergütungen sowie deren Auszahlung am 24. April d. J. für die in den Stadtteilen der Altstadt, am 25. und 26. April

d. J. für die in den Stadtteilen der Neustadt wohnenden Quartiergeber während der Zeit von 12 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags. Die Anweisung der Vergütung wird im Bibliothekssaal des Neuen Rathauses — Eingang Ringstraße —, 1. Obergeschoss, Zimmer 154, nach Vorlegung der Quartierzettel, die vorher mit größter Gewissenhaftigkeit auszufüllen sind (vergl. die Anweisung auf der Rückseite des Beitrags) vorgenommen. Für Dauerquartiere, das sind solche, die länger als einen Monat benötigt werden, ist außer dem abzurechnen, auch der in den ersten Tagen eines jeden neuen Monats bei der Quartierabteilung des Militär- und Quartieramtes, Serestraße 46, III. Obergeschoss, zu beantragende neue Quartierzettel vorgesehen, zu dessen Ausfüllung die Bestätigung des Truppenreisels über das Fortbestehen des Quartiers beigebracht werden muss. Für Einquartierungen und Leistungen, die erst im Monat April beendet werden sind, können die Vergütungen erst im Mai d. J. anwiesen und gezahlt werden. Quartierzettel, die mit den Truppenunterlagen nicht übereinstimmen oder in denselben nicht bescheinigt sind, werden zum späteren Erledigung zurückgewiesen. Die Auszahlungen werden nach erfolgter Anweisung von der Stadtasse II im Neuen Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer 160, gegen Abgabe des angewiesenen Quartierzettels geleistet. Der Quittungsvermerk auf der Rückseite ist mit Datum und voller Unterschrift zu versehen, der Platz für den Betrag jedoch zur Ausfüllung durch den Beamten freizulassen.

* Eine Stiftung von 10000 M. hat der im Dezember v. J. hier verstorbene Kommerzientrat Paul Opiz der Dresden Kaufmannschaft für die von ihr unterhaltene Handelslehranstalt hinterlassen. Aus den Erträgnissen dieser Stiftung, die den Namen "Paul Opiz-Stiftung" tragen soll, soll den die Handelslehranstalt befürdernden, leidigen und sich gut führenden Schülern ganzer oder teilweise Schulgeldersatz gewährt werden.

* Zu seinem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum und dem Director der Sächsischen Musikschule Hrn. Paul Lehmann-Oken zahlreiche Beweise der Anerkennung und Verehrung, u. a. von hiesigen und auswärtigen Künstlern sowie Mitgliedern der Königl. Hoftheater, zugegangen. Der Sächsische Musikschuldirektoren-Berband war durch Director Laden-Dresden und Heinrich Leipzig vertreten, die gleich dem Lehmann-Oken-Chor sinngemäß Gedichte überbrachten.

* Beim überlandischen Abend des Evangelischen Bundes morgen, Freitag, abends 8 Uhr, im Gewerbehause spricht Prof. D. Wahling von der Berliner Universität "Über Luther, unseren Erzieher zur deutschen Freiheit". Der Männerchor der Dresdner Liebertafel trägt Gesänge vor. Die neue Bundesgeschäftsstelle und Schwesternschaft (demnächst vier Schwestern) befindet sich jetzt Struvestraße 29, nahe Lützowiastraße. Kursus 13.367.

* Ein Hiegenzuchtverein Dresden-Nord ist vor einigen Tagen in einer starkbesuchten Versammlung im Gastronom zum Schützenhof begründet worden. Den einleitenden Vortrag hielt der Geschäftsführer des landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden Hr. Dr. Stodhauer, worauf die Gründung des Vereins beschlossen wurde, der die Bezirke Trachau, Trachenberge, Pieschen, Kaditz, Mickten und Niedrigau umfassen soll.

* Der Krankenunterstützungverein sächsischer Staatsbeamten a. G. in Dresden lädt seine Mitgliedervertreter zur Hauptversammlung auf Sonntag, den 3. Juni, nach dem Konzerthaus "Palmengarten" hier ein.

* "Die Verantwortung der Frau für die Jugend" lautet das Thema des öffentlichen Vortrags, den morgen, Freitag nachmittag, Gräfin Selma v. der Groeben-Hannover bei Gelegenheit der Jahressammlung der Dresdner Otto-Gruppe des Deutschen Evangelischen Frauenbundes halten wird. Der Vorstand fordert seine Mitglieder auf, zu dieser Versammlung und dem so wichtigen Vortrag des 2. Bundesvorstandes zu erscheinen. Freunde und Gäste sind zu der eine zeitgemäße Frage der Gegenwart behandelnden Besprechung ebenfalls willkommen. Die Versammlung findet um 4 Uhr nachmittags im Saale des Hausfrauenbundes (Heimat), Windelmannstraße 4, statt. Beginn des öffentlichen Vortrags 1/2 Uhr. Danach findet eine Aussprache statt. Der Eintritt ist frei.

* Im gestrigen 33. Konzert im Nachmittagsheim für genehme Krieger Prager Straße erfreuten durch ihre künstlerischen Darbietungen nachstehende Mitwirkende unsere verwundeten Feldgrauen: die Schwestern von Hl. Wollen; die Fräuleins Ackermann, Schramm, Schuhardt, Maurice, Land durch ihren Gesang, ferner Dr. Königl. Kammermusikus Wolf (Englisch Horn) und Frau Braunstein (Rezitation). Wie auch unser Nachmittagsheim von unseren braven Verwundeten besucht wird, die dort ein Stunden-Abendkonzert und Chorlung finden sollen, beweist, daß seit Errichtung desselben die Zahl der dort eingeladenen Feldgrauen heute die 50 000 überschritten hat.

* Der Internationale Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfolter, der seinen Sitz in Dresden hat, hielt fürzlich unter dem Vorsteher des Hrn. Prof. Dr. Paul Förster-Friedenau-Berlin seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung im Vortragssaal des neuen Dresdner Tierzuchtvvereins ab. Er wies nach einleitenden Worten darauf hin, daß wir nun schon 31 Monate im Zeichen des Krieges stehen. Dann gedachte er der Heldenaten unserer tapferen Krieger und wies besonders auf die Begründung von Kriegerheimstätten hin, die nicht genug Beachtung finden können. Gerade denen, welche den heimischen Boden verteidigt und gemeint haben, kommt ein Stützpunkt davon als Eigentum oder in dauernder Wachtung und Ruhne zu, soweit dies die Verhältnisse gestatten. Die Mehrung eines tückigen landeswirksamen Mittelstandes durch die Beziehung alles freien Landes mit unserem Krieg schwer mitgenommenen Brüdern sei eines der wichtigsten Friedensziele. Auf derartigen Kleinbezügen würden auch die Haustiere eine willkommene Stütze finden. Mit unseren Kriegern hätten auch als treue und unentbehrliche Helfer die Pferde und

Schlunde viel Mühen und Leiden ertragen. Auch der Verein setzte sich die Aufgabe, für Menschen und Tiere zu sorgen. Er habe unter der Unlust des Krieges im allgemeinen nicht sehr zu leiden gehabt. Die Zahl der ausgetretenen Mitglieder sei gering, und auch die Vereinstätigkeit habe mit wenig Ausnahmen ihren gewöhnlichen Verlauf genommen. Er hoffe, daß die nächste, die 40. Hauptversammlung, unter dem Zeichen des Friedens stattfinden möchte. Der Kostenbericht hat ein zufriedenstellendes Ergebnis. Die Geschäftsstelle hatte an Ausgängen über 100 000 und an Eingängen über 4000 zu verzeichnen, woraus sich ein umfassendes Bild über die Vereinstätigkeit ergab. Jahres- und Kostenbericht wurden genehmigt und dem Generalvorstande Entlastung erteilt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder, Herren Rentner Weismann-Dresden, Prof. Dr. Krüger-Berlin, Sekretär Günter, Sekretär Kühn und Bahnarzt Fliegel-Zürich wurden wieder in ihre Ämter berufen. Nach der Genehmigung des Haushaltplanes für 1917 wurde die Versammlung mit Dankesworten des Vorsitzenden geschlossen.

* Über Nacht ist auf dem Lande wieder eine neue Schneedecke entstanden. Die jetzige Witterungslage steht in scharem Gegensatz zum vorjährigen Frühling, wo der 30. April der erste Baumblüt-Sonntag war. Ende März konnten manche Landwirte dem Milchvieh schon das erste Grünfutter reichen und Ende April begann allgemein die Kleefütterung. Dieses Jahr sieht man nur an zeitigen Strauchpflanzen Knospen, oder in den Wäldern einige Krople und Himmelschlaufen blühen, sonst sieht alles noch wie im Winter schlaf. Die Erde hat durch die andauernden Niederschläge reichlich Feuchtigkeit erhalten und es bedarf nun nur warmer Witterung, um das Leben in der Natur zu entfalten.

* In vielen Zeitschriften Deutschlands werden durch Agenten Plakate über Juwelen und Uhren von der Firma Barenbelehrungskontor Berlin, fest Polonia in Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 19, (Inh. Franz Eise Bieg und Dr. Siegmund Siegmund Blachowski) zum Kauf angeboten. Es handelt sich hier nicht um wirkliche verschwundene Waren, sondern um neue, die weit über den Wert beliehen werden sind und auf diesem Umweg zum Verkaufe gelangen. Auch in Dresden sind Agenten für die Firma tätig. Gegen sie ist bereits ein Verfahren wegen Betrug eingelegt.

r. Langebrück. Bei dem hiesigen Spat- und Tafelhosenverein wurden zur leichten Kriegsanleihe 148 300 M. gezeichnet. Dieser außerordentlich große Erfolg ist wohl in der Hauptheile der eifrig Werbetätigkeit des Hrn. Gemeindevorstandes Rühne, den Herren Brobecks vorstehern, sowie dem Spat- und Tafelhosenverein zuschreitend. Nachstehend bringen wir abgerundet eine Zusammenstellung der bisherigen Kriegsanleihe-zeichnungen in unserem Langebrück: 1. Kriegsanleihe: 11 M., 2. Kriegsanleihe: 32 000 M., 3. Kriegsanleihe: 68 000 M., 4. Kriegsanleihe: 121 000 M., 5. Kriegsanleihe: 132 000 M., 6. Kriegsanleihe: 148 000 M. Gesamtmenge: 501 000 M. Zu dem oben erwähnten Betrag kommen noch 600 M., die beim hiesigen Postamt gezeichnet worden sind. Mithin ist das Gesamtergebnis für Langebrück 148 900 M.

Aus Sachsen.

Keine Besteuerung oder Zurückstellung vom Hilfsdienst.

(K.M.) Die täglich beim Kriegsarbeitsamt einlaufenden Gefüche um Besteuerung oder Zurückstellung vom Hilfsdienst geben Veranlassung auf folgendes hinzuweisen: Eine Besteuerung oder Zurückstellung kennt das Gesetz über den väterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 überhaupt nicht. Gegen die auf Grund des § 7 des Gesetzes ergangene besondere schriftliche Aufforderung können der Hilfsdienstpflichtige oder sein bisheriger Arbeitgeber bei dem Amtsgericht, von dem die Aufforderung ergangen ist, Verteilung erheben. Die Aufforderung ist zu rückzuholen, wenn die Auflösung des bisherigen Verhältnisses einen übermäßigen Schaden bereiten würde, sofern nicht die Bedürfnisse des Hilfsdienstes überwiegen. Unter d. r gleichen Voraussetzung kann die Frist aus § 7 Absatz 3 des Gesetzes verlängert werden. Der Vorstand des Amtsgerichts ist in diesem Falle berechtigt, einen Vorbescheid zu erlassen. Gegen diesen Vorbescheid kann die Entscheidung des Amtsgerichts angerufen werden, worauf im Vorbescheid hinzugeweisen ist. Gegen die Überweisung steht die Beischworene sowohl dem Hilfsdienstpflichtigen als auch seinem letzten Arbeitgeber zu. (§ 31 und 32 der Anweisung über das Verfahren bei den auf Grund des Hilfsdienstgesetzes gebildeten Ausschüssen vom 30. 1. 17.) (Nachdruck in den sächsischen Zeitungen ist erwünscht.)

Sächsische Kirchliche Konferenz.

Die sächsische kirchliche Konferenz hielt ihre 30. Versammlung, die Frühjahrstagung dieses Jahres, gestern, am 18. April, im Carolathotel zu Chemnitz ab. Die Versammlung, die aus allen Teilen Sachsen's gut besucht war, wurde von Superintendent Müller aus Zwickau, dem Vorsitzenden der Konferenz, mit einer Ansprache eröffnet. Von den gewaltigen Eindrücken der Gegenwart aus wies er den Weg zurück zu Martin Luther, der an einem 18. April sein großes Bekenntnis vor Kaiser und Reich abgelegt hat, und zeigte, wozu uns das Gedenkjahr der Reformation vor allem aufzuführt: Luthers Glauben, aus dem alles Schöpferische seiner Propheten gestalt heranwächst, unter uns lebendig zu erhalten, in rechter Freiheit gegenüber der Theologie des großen Mannes, in inniger Gebundenheit an die religiöse Lebenschaft, die Gott unserem Volke in ihm geschenkt hat.

Prof. v. Sobisch aus Halle hielt darauf einen Vortrag über "Das Christentum im Lichte unserer Zeit". Erst hieß die Lösung, so führte er aus: Zurück zum Christentum, — heute ist das Christentum ein Problem für uns geworden. Wir stehen in der Gefahr, die großen Erkenntnisse der Vergangenheit entweder zu modernisieren oder zu archaisieren. Es ist jedenfalls lehrreich, das Christentum einmal in das helle Licht unserer Zeit zu stellen. Wir haben es in unserer Zeit neu erlebt: entzündliche Begeisterung hält sich nur auf kurze Zeit; starke Organisation, Erziehung, ernste Pflichterfüllung muss sie ablösen. In diesem Lichte sehen wir heute und verleben wie besser die Geschichte des Christentums, ihre Entwicklung aus einer

enthusiastischen Bewegung zur organisierten, erziehenden, arbeitenden Kirche hin; im Anfang überall Begeisterung, Freiwilligkeit, Überzähligkeit, ein erstaunlich lange damals anhaltender Zustand; allmählich aber ein Erlahmen des Schwunges, hervortreten des Menschlichen mit seinen Schwächen, die Ausbildung eines sächsischen Amtes, das als notwendiger Ursprung in die entstandene Lücke eintritt, geordnete Arbeit, Leitung und Rucht, die sich als heiliger Schutzwall gegen einen entarteten Christentum erweist. — Eine andere wichtige Erfahrung unserer Zeit ist folgende: nichts hilft die Note der Zeit so tragen wie die gepannte Erwartung eines herlichen Endes, nichts drückt so nieder wie Ausbleiben des Sieges und Enttäuschung. In diesem Pachte leben wir heute die Hoffnungen des Christentums: eine Zeit sozialer Not, in welche die gepannte eschatologische Erwartung der ersten Christenheit eintritt, die eine Quelle höchster Kraftentfaltung und zuverlässigster Hoffnung wird; dann im nach-apostolischen Zeitalter eine Erschütterung des Glaubens an die Wiederkunft des Herrn, niederrückende Enttäuschung, mit der seelisch die innerste Lebenskraft des Christentums nicht gebrochen werden kann, die aber doch eine schwere Krise bedeutet. — Eine dritte Lehre unserer Zeit: Unter äußerem Druck geht es fittlich vorwärts. So leben wir im Christentum in den Zeiten der Verfolgung die Entwicklung eines christlichen Bewußtseins mit fittlichem Ernst, wie sich ähnlich unter dem Druck unserer Zeit ein deutsches Selbstbewusstsein gebildet hat, unser Volk zu Ernst, Entbehrungsfähigkeit erzeugt worden ist. — Ein vierter: Die großen Weltgeschichte sind von wirtschaftlichen Faktoren abhängig; aber individuelle, geistige Triebkräfte bleiben die Seele des Geschehens. So gewaltig im Völkerkrieg die wirtschaftlichen Interessen mißtaten, die ideellen Motive wirken bei uns wie bei unseren Gegnern schließlich doch am tiefsten. Ahnlich sehen wir im Christentum materielle Fragen wohl eine Rolle spielen, das Entscheidende sind aber die geistigen Triebkräfte, die Fragen nach Gott, Schuld und Heil der Seele. — Eine weitere Lehre: nicht die Masse, sondern die Persönlichkeiten entscheiden. Nicht die Menge der Bekennerei hat das Christentum zum Sieg geführt, sondern krasse Persönlichkeiten, die unabdingbar Hingabe an ein Ideal fähig waren. Auch für diese Erziehung hat uns der Krieg ein neues Verständnis geschlossen: die riesige Masse entscheidet doch nicht, sondern die persönliche Leistung der Führer wie der Geführten. — Ein sechstes: Großes fehlen oft die Unbekannten. Nur wenige Namen dringen an alle Ohren und blühen auf die Nachwelt: wieviel unbekannte Helden in d. Mitarbeiter stehen aber daneben. — Große Bewegungen schaffen sich einen eigenen sprachlichen Ausdruck. Auch darin wirkt die Erfahrung des Krieges ein neues Licht auf die urchristliche Zeit mit ihrer sprachbildenden Kraft. — Endlich: nationale Vorurteile sind stärker als religiöse und fittliche Erkenntnis. Auch für diesen Sach bietet unsere Zeit ebenso wie die Geschichte des Christentums die bezeichnendsten Beispiele. — Durch eine Fülle von interessanten Parallelen beleuchtete der fesselnde Vortrag diese Grundgedanken.

Am Nachmittag hielt Kirchenrat Pastor Raumann aus Hubertusburg einen weiteren Vortrag über „Schwesternpflege und deren Handlungen in der Gegenwart“. Der Vortrag setzte in einem geschichtlichen Rückblick auf die letzten Jahrzehnte, wie sich durch ausländische Einfüsse wie durch ein außerordentlich wachsendes Bedürfnis nach Krankenpflege ein freies Schwesterntum neben dem alten Diaconissenverein allmählich ausgebildet hat, das allerlei Fragen und Gefahren mit sich brachte. Die Entwicklung der Pflegeorganisation deutscher freier Krankenpfleger wurde geschildert, die Anerkennenswertes geleistet hat in gewissem Anschluß an die deutschen Frauenvereine. Durch diese Organisation würden die Fragen der Ausbildung, der Überbildung neu in Angriff genommen. Wir sehen in den freien Schwesternstiften aus einem christlich-christlichen Veruf einen allgemein bürgerlichen Veruf werden. Die alten Organisationen sind monarchisch gegründet; fittlich sind ihre Ziele, Opferwilligkeit, Demut, Gehorsam ihre Ideale. Die neuen freien Organisationen sind demokratisch organisiert; ihre Triebkräfte sind Lernbegierde, Streben nach Verstärkung und Selbstständigkeit. Es gibt dabei manchmal Zwischenstufen; eine davon ist die Organisation unserer sächsischen staatlichen Schwestern, in der sich die christliche Erziehung mit möglichster Selbstständigkeit der Schwestern vereinigt. Das fittliche Beispiel findet in anderen Provinzen Nachahmung; ähnliches bildet sich in einzelnen Städten aus. Welches ist die Einwirkung des Krieges auf die Schwesternpflege gewesen? Es haben sich viele Unberufene in den Veruf gedrängt; viele haben Schiffbruch gelitten; die wirkliche Schwestern hat an Ansehen gewonnen, aber auch viele von den freiwilligen haben sich bewußt; vor allem hat man den Wert einer guten ernsten Rucht und strengen Ausbildung neu erkannt. Viele neue Lehren in einzelnen wird man gewiß aus den Kriegserfahrungen ziehen, und viele tüchtige Kräfte haben sich in der Kriegspflege bewährt und gefestigt. Der Christliche muß über diese Handlungen klarheit haben, weil er vielfach der Berater der jungen Mädchen ist, die in den Schwesternberuf einzutreten wünschen: er muß beurteilen können, welche für den Diaconissenberuf, welche für den evangelischen Diaconissenverein, die freie Organisation oder die staatliche Schwesternschaft geeignet sind. Grundlage muß sein: keinen unlauteren Wettbewerb, sondern die rechte Person an die rechte Stelle! Man muß erst sehr in der Seele eines Mädchens lesen lernen, um die eigentlichen Motive zu erkennen und richtig zu beurteilen. Das Entscheidende ist doch zweifellos der Wunsch, zu helfen und zu opfern, der Sinn echter Mütterlichkeit, der sich auf mannsartigen Bogen auszuwirken strebt. Am schönsten wird sich dieser Sinn doch unter christlichem Einfluß entwindeln. Der Zuwachs unserer Schwestern in Sachsen ist fast gar nicht zu erwarten aus Landwirtschafts- und Industriearbeiterkreisen; unsere Schwesternhäuser sind fast nur angewiesen auf die Mädchen aus dem mittleren und höheren Bürgerstand. Mischung der Stände muß aber stets ein Bestreben und ein Segen der Schwesternschaften sein. Vor allem aber braucht die Kirche selbst immer wieder die in der Schwesternarbeit sich erweisende dienende tätige Liebe, in der sich der Geist ihres Meisters in besonderer Weise lebendig zeigt.

Der gehaltvolle Vortrag fand ebenso wie der erste wissenschaftliche lebhaften Widerhall und Beifall in der Versammlung. Gebet und gemeinsamer Gesang begann und schloß die Verhandlungen, die für die kirchliche Arbeit ihren Gewinn bringen mögen!

* Die soeben erschienene Nr. 2 der „Mitteilungen der Landes-Preisprüfungsstelle und des Kriegswucheramtes für das Königreich Sachsen“ (Nr. 6 der ganzen Reihe), herausgegeben von Geh. Regierungsrat Dr. Würzburger und Prof. Dr. Obst, bringt anleitende Stelle einen Aufsatz des letzteren über die Tätigkeit der beiden genannten Stellen, die seit fünf Monaten hand in Hand arbeiten und ein gemeinsames Amtsgebäude (Niedergraben 5) haben. Die Gesamtzahl der in diesen beiden Anteilen tätigen Personen beträgt zurzeit 38. Die Post-Ein- und Ausgänge befinden sich im ersten Vierteljahr 1917 auf rund 12 000 Stück. Zur Bekämpfung des Erbschaftsschwundes ist auf Grund der Verordnung des Sächsischen Ministeriums des Innern vom 20. März 1917 dem Bucheramt eine Erbschaftsstelle angegliedert worden. Die Verordnung selbst und das Muster des Genehmigungsantrages ist in dem vorliegenden Heft zum Abdruck gelangt. „Erbschaftsnahrungsmittel im chemischen Sinn“ behandelt Prof. Dr. phil. Elisabeth Spredels in einem Aufsatz. Syndikus Georg Böhme gibt Anleitungen, wie in Fällen des Vergehens gegen die B. B. O. vom 23. Juli 1915 23. März 1916 zur Ermittlung des Tatbestandes geschritten werden möchte. Aus den Tätigkeitsberichten der örtlichen Preisprüfungsstellen werden unter entsprechenden Stichworten Auszüge gegeben. Wichtig für die Tätigkeit der Preisprüfungsstellen ist die Stellungnahme des Präsidenten des Kriegernährungsamtes zu den Beschlüssen des Deutschen Handelstages, die beide im Wortlaut zum Abdruck gelangt sind. Der statistische Teil bringt die in sächsischen Verwaltungsbüros und Gemeinden geltenden Höchstpreise von Fleisch, Fischen, Wild, Geißelgel, Wehl, Brot, Butter, Milch, Kartoffeln, Eiern, Rüben, Gemüse und Obst, weiter die Biertypen in den Jahren 1914 bis 1916 und die Kleinhandelspreise für Kohlen und Billigte. Ihnen vorangestellt sind die vom Bundesrat und vom Königl. Sächs. Ministerium des Innern festgesetzten Höchstpreise und die Vertragspreise für den Kleinhandel. Dass alle Warnungen der Landes-Preisprüfungsstelle und des Kriegswucheramtes und die Bekanntmachungen des stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr. Obst in seiner, bei B. G. Teubner in Leipzig erschienenen Schrift „Was ist Kriegswucher und wie bestimmen wir ihn?“ doch in vielen Fällen Ausführungen nicht verhindert haben, zeigt die Übersicht über die in den letzten Monaten „von sächsischen Gerichten verhängten Strafen“. Eine Literatur-Ubersicht beschreibt den reichen Inhalt der Nr. 2 der „Mitteilungen“, die, wie ihre Vorgängerinnen, für den Dienstgebrauch der Behörden und der Mitglieder der Preisprüfungsstellen bestimmt ist. Wer bei seinen Einfäulen die Wahrnehmung macht, daß Kriegswucher vorliegt, sollte in seinem eigenen und im allgemeinen Interesse hierüber mündlich oder schriftlich der Preisprüfungsstelle, der Ortspolizei oder dem Kriegswucheramt (Dresden N., Niedergraben 5) berichten. Von den betreffenden Stellen wird dann sofortige Prüfung erfolgen, und die Angeklagten können versichert sein, daß beim Vorliegen von Kriegswucher die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen (Geld- oder Gefangenstrafe) und ihnen in besonders krasse Fällen auch der weitere Handel sofort verboten werden wird.

— d. Chemnitz, 19. April. In selbstmörderischer Absicht stürzte sich in der Nacht zum Mittwoch aus einem Hause der Südvorstadt aus ihrem im zweiten Obergeschoß gelegenen Wohnung eine 71 Jahre alte Witwe in den Hof hinab. Sie erlitt dabei schwere Schädelverletzungen, die alsbald den Tod herbeiführten.

a. Oschersleben, 17. April. In einem Teiche auf Marieneyer Flur wurde der in den fünfziger Jahren siehende Gutsbesitzer Gustav Wendler aus Oberwitznitz extraktiv aufgefunden. Er hatte sich in neuwertiger Aufzehrung von zu Hause entfernt und Selbstmord verübt.

i. Frankenhausen, 17. April. Seine Mutter schwer verletzt hat hier der taubstumme Schuhmacher B. In einem Anfälle von Toblucht schoss er mit einem Revolver auf die 60 Jahre alte Frau und traf sie in die rechte Hüfte, wo die Kugel stecken blieb. Der Wütende Mensch, der 30 Jahre alt ist, konnte nur mit Mühe von mehreren Herbeileitenden überwältigt werden. Man führte ihn dem Stadtfrankenthaler Criministhau zu.

i. Grimmitzschau, 17. April. Gewarnt wird vor einem Schwindler, der hier am 3. d. M. aufgetreten ist und eine Geschäftsfrau um 200 M. betrogen hat. Er nannte sich Welzer aus Chemnitz und gab vor, er habe Waren von der Centraleinlaufsgesellschaft in Berlin zu verkaufen, vor allem Auslandsmehl, Konserve, milch u. dgl. Es wurde auch ein größerer Warenposten bei ihm bestellt, worauf er eine Anzahlung verlangte. Nachdem der Unbekannte, der sehr gewandt auftrat, das Geld erhalten hatte, ließ er nichts mehr von sich hören. Er soll etwa 30 bis 35 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 m groß und schlank sein, dunkelblondes Haar, längliches, gefundenes Gesicht und kurzgeschnittene Schnurrbart haben. Bekleidet war er mit einem graugrünen Gummimantel und braunem weichen Filzhut. Der Schwindler hatte auch einen angeblich amtlichen Ausweis bei sich, der einen Stempel trug.

g. Zwickau, 19. April. Hier trat am Dienstag abend ein Wintergewitter auf und brachte reichen Schneefall. Das Thermometer sank nachts bis auf -3 Grad Celsius. Der Schnee hielt sich auch am Mittwoch noch.

g. Zwickau, Auf die 6. Kriegsanleihe wurden bei der hiesigen Sparkasse 361 800 M. gezeichnet (gegen 311 000 M. bei der 5., 444 000 M. bei der 4., 563 600 M. bei der 3., 574 000 M. bei der 2. und 192 100 M. bei der 1.).

— Die hiesige Ferienvereinigung fand in diesem Jahr auf ein 25jähriges Bestehen zurückzublicken. Die Vereinigung besteht durch den Reingewinn aus öffentlichen Konzertveranstaltungen die Unkosten.

durch die hiesige Schülerherberge entstehen. Nebenbei wurde ein Grundstück von 1000 M. angekauft, dessen Einkommen dem gleichen Zweck dient. Ein Jubiläumskonzert soll nach Möglichkeit am 1. Pfingstmontag abgehalten werden.

i. Riesa i. E. Eine Stiftung in Höhe von 10000 M. haben die Inhaber der Firma B. Winkel, Rothwarenfabrik, hier, die Herren Oskar und Walter Kindermann in Dresden, dem Gemeinderat überwiesen. Die Kinder der Stiftung sollen Familien von gefallenen Kriegsteilnehmern und später bedürftigen Ortsbewohnern zugute kommen.

Mus dem Reich.

sk. Salzwedel, 18. April. Nicht zur Freude der Nachbarschaft ist es vor einiger Zeit einer größeren Bigeunergesellschaft gelungen, sich in einem Hause der Braunschweiger Straße dauernd niederzulassen. Die braunen Gesellen haben alle Untugenden ihres Volkes an sich und leben überdies in Unstaden untereinander. An einem der letzten Tage war eine Anzahl von ihnen in einer Bigeuner zusammen mit dem aus dem Felde auf Urlaub gekommenen Husaren Böhmer, der ebenfalls Bigeuner ist. Bei einem sich entspannenden Streite nahm dessen Stiebbruder, der Händler und Musiker Böhmer, für ihn Partei. Aus dem Wirtshaus hinausgewiesen, begab sich die ganze Gesellschaft in die gemeinsame Behausung, wo die Täglichkeiten, an denen sich auch die Frauen beteiligen, und bald die Männer eine Rolle spielten, ihren Fortgang nahmen. Der Musiker Böhmer wurde in später Abendstunde von dem Bigeuner Weiß erkochen, der Husar so schwer verletzt, daß er im Lazarett Aufnahme finden mußte. Der Täter ist flüchtig und konnte noch nicht ermittelt werden.

Land- und Forstwirtschaftliches.

Erzeugerpreise für Obst.

Von der Reichsbehörde für Gemüse und Obst sind folgende Erzeugerpreise für Obst festgestellt worden:

	Preise je Pfund (0,50 kg) frei Verladest	M.
Edelbeeren, 1. Wahl	• • •	0,55
2. Wahl	• • •	0,30
Waldbärenbeeren	• • •	1,-
Johannisbeeren, weiß und rote	• • •	0,30
Sindelbeeren, reif und unreif	• • •	0,30
Himbeeren	• • •	0,25
Blaubeeren	• • •	0,25
Beechbeeren	• • •	0,25
Saure Kirschen, weiche	• • •	0,25
große harde	• • •	0,35
Schattenmorellen	• • •	0,40
Glasbirnen	• • •	0,45
Reineclauden, große grüne	• • •	0,30
Blauen	• • •	0,25
Kirschen	• • •	0,40
Zwetschen	• • •	0,19
Hauspläumen, Hauszwetschen, Muspläumen, Bonenpläumen, Thüringer Pläumen, Brennzwetschen	• • •	0,35

Apfel.

Gruppe 1	M.
Hierzu gehören: Weiher Winterlaubl. Cox' Orange, Grauenheimer, Canaba-Renette, Abelsleber Falstaff, Gelber Richard, Signe Ulrich, v. Ruppelmagno Renette, Ananas-Renette, Gelber Bellefleur, Schöne von Roskoop, Landsberger Renette, Goldrenette von Blenheim, Coulomb-Renette.	0,35

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe 1 gerechnet werden sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mitin für ihre Sorte aber mittelgross und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: Unvollständige Reife, starke Aufzilladium-Näcke, starke Druckfleide, Burntfleisch, Stippfleide, Berkrüppelungen oder mißgestaltete Formen.

Gruppe 2	M.
Diese Gruppe umfaßt sämtliche Äpfel, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe 1 gehören. Die Äpfel müssen aber geplückt, gut sortiert und mittlerer Art und Größe sein.	0,29

Gruppe 3	M.
Zu dieser Gruppe gehören: alles Schattelobst, Auschau und Halläpfel sowie Rosäpfel.	0,03
Bei laufendem Erzeuger kein geplücktes Obst unsortiert so, wie der Bauer es gegeben hat, aber ohne Halläpfel, so lange er einen Einheitspreis verlangt, der aber den Betrag von nicht übersteigen darf.	0,16

Birnen.

Gruppe 1	M.
Diese Gruppe umfaßt: Gute Louise von Arnches, Königin von Thurnen, Birne von Tongre, Bosz Holländische, d. Jules Guyot, Williams Christbirne, Hardenponts Butterbirne, Gelber Butterbirne, Clapp's Viebling, Diels Butterbirne, Verein-Berntreibbirne.	0,25

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe 1 gehören sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mitin für ihre Sorte aber mittelgross und ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen: Unvollständige Reife, starke Aufzillodium-Näcke, starke Druckfleide, Burntfleisch, Stippfleide, Berkrüppelungen und mißgestaltete Formen.

Gruppe 2	M.
Die Gruppe 2 umfaßt sämtliche Sorten Birnen, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zur Gruppe 1 gehören. Die Birnen müssen geplückt, gut sortiert und mittlerer Art und Größe sein.	0,12

Gruppe 3	M.
Hierher gehören: alles Schattelobst, Auschau- und Halläpfel sowie Rosäpfel.	0,06

Kundgebung von Bienenwacht.

Die Kriegsheimat-Gesellschaft m. b. H. veröffentlicht auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. April über den Vertrag mit Bienenmähs nachstehende Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung. § 1. Wer (mit Ausnahme der Imker — zu vergleichen unter § 2) Bienenwacht jeglicher Art, rein oder gemischt, sowie Parasitenwächtere und alle Bienenreste in Mengen von mehr als 1 kg in Gewichtsumm hat, hat über die am 19. April 1917 vorhandenen Verhältnisse der Kriegsheimat-Gesellschaft m. b. H. in Berlin SW 68, Marlborosstraße 88, bis zum 8. Mai d. J. durch eingeschriebenen Brief unter Zusendung eines Musters von 200 g Auskunft zu erteilen. Bei der Auskunft

ist anzumelden, welche Mengen bis zum 15. Mai d. J. zur Herstellung von Erzeugnissen im eigenen Betriebe notwendig sind, wobei nur soviel bis zum 15. Mai d. J. zu erfüllende Lieferungsauflage berücksichtigt werden dürfen, die vor dem 10. April d. J. erfüllt worden sind. Bis zu dem Zeitpunkt, in welchem die Kriegschmiede-Gesellschaft gemäß § 2 Absatz 1 der Bekanntmachung über den Verkauf mit Bienenwachs die Lieferung der Behände verlangt, dürfen die im § 1 Absatz 2 bezeichneten und gemäß dieser Vorschrift von den Lieferungspflichtigen angemeldeten Mengen verarbeitet werden, § 2. Alle Umlauf-Besitzer von Bienenwachs, gleichwohl, ob sie einem Bienenzüchterverein angehören oder nicht, haben über ihre gesamten am 10. eines jeden Monats vorhandenen Bestände an Bienenwachs jeglicher Art, rein oder gemischt, sowie Preishändlern und alten Babetesten bis zum 15. des jeweiligen Monats, einschließlich bis zum 15. Mai 1917, den zuständigen Landes- bzw. Provinzschmiede-Gesellschaften, als den Sammelstellen der Kriegschmiede-Gesellschaft, Auskunft zu erhalten und die angefallenen Mengen an die bezeichneten Vereine nach deren Weisung zu liefern.

Pippersdorf bei Chemnitz. Am vergangenen Freitag begann der hiesige Landwirtschaftliche Verein sein 25-jähriges Bestehen mit einer dem Ernst der Zeit entsprechenden einläufigen Feier. Nach erfolgter Begrüßung durch den Vorsitzenden, Hrn. Pfarrer Uhlig, gab dieser einen lehrreichen Überblick über die Geschichte des Vereins, über seine Entwicklung und Tätigkeit bis zum heutigen Tage. Anschließend überbrachte der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge, Dr. Orlomar, aus Stützberg Wittgensdorf, die Glückwünsche im Namen des Direktionsiums und überreichte den besonders sich verdient gemachten Mitgliedern folgende Auszeichnungen für Verdienste um die Landwirtschaft: 1. Hrn. Pfarrer Guido Uhlig in Pippersdorf die silberne Staatsmedaille mit dem dazu gehörigen Ehrendiplom in Anerkennung seiner langjährigen erfolgreichen Tätigkeit als Vorsitzender des landwirtschaftlichen Vereins derselbst; 2. Hrn. Gutsbesitzer Heinrich Krause in Pippersdorf die bronzene Staatsmedaille mit dem dazugehörigen Ehrendiplom in Anerkennung seiner 25-jährigen Tätigkeit als stellvertretender Vorsitzender des landwirtschaftlichen Vereins derselbst und 3. Hrn. Gutsbesitzer Robert Uhlig in Pippersdorf die bronzene Staatsmedaille für seine 25-jährige Tätigkeit als Schriftführer des landwirtschaftlichen Vereins derselbst und 4. Hrn. Gutsbesitzer Alfred Uhlig in Pippersdorf die silberne Staatsmedaille für seine 25-jährige Tätigkeit als Schriftführer des landwirtschaftlichen Vereins. Hierauf nahm der Kreisvorsitzende des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, Hr. Kreisrat Dr. Heyen, das Wort zu einem Vortrage über: „Mittel zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung im Kriege“, der von der Versammlung mit großem Interesse aufgenommen wurde, was sich besonders in der folgenden Begehung fand. Einzach und schlacht, der Zeit gemäß, lehrreich und zugleich erhebend, wird die Feier jedem Teilnehmer im Gedächtnis bleiben!

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilung der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus. Sonnabend, den 21. April: „Violetta“. Beteiligung der Hauptrollen: Violetta — Piezzo in Schub. Flora — Verita Bobry, Alfred Germont — Richard Tauber, Georg Germont — Robert von Ziegler (zum erstenmal). Anfang 18 Uhr.

* Im Konzert des Lehmann-Osten-Chores nächst Dienstag, den 24. d. M., im Palmenhof abends 8 Uhr zugunsten des Roten Kreuzes werden eine Reihe der schönsten Chöre von Schubert (Vaterland), Mendelssohn (Laudato pueri) und Goetz aufgeführt werden. Außerdem singt diese Weihlig Lieder von Hans Hermann (das hohelie Salomonis in Minnenliedern) und Hofchauspieler Hugo Waldele bringt das Melodeon Graf Walther und die Waldkraut von Dahn (mit Klavierbegleitung von Alexander Ritter) und Dichtungen von Silencon zum Vortrag. Am Abend wirken Prof. Hans Hermann und Paul und Else Lehmann-Osten. Eintrittskarten in Ehrlich's Musikschule, Walpurgisstraße 18, L.

Während der Kriegszeit ist es von hohem volkswirtschaftlichem Wert, ausländische Wertpapiere abzuschaffen. Der Kurs unserer Währung im Auslande wird dadurch günstig beeinflusst.

Volkswirtschaftliches.

(*) Rüggerswerke - H. - G., Berlin. Der Reingewinn von 1126 981 M. soll wie nachstehend verteilt werden: Sondererfolgslage 400 000 M., für Talonteufer 36 000 M., 12½ % Dividende 2812 550 M., Rentniere 113 813 M., Wohlfahrtsrücklage 250 000 M., Vortrag aufs neue Jahr 515 665 M.

(*) Daimler-Motoren-Gesellschaft in Stuttgart-Untertürheim. Unsere Meldung über den Abzug für 1916, der bekanntlich gestoppt, aus einem Reingewinn von 8,09 (i. B. 6,62) Mill. M. eine Dividende von 35% (i. B. 28%) zu verteilen, ergänzen wir dahin, daß im Geschäftsjahr darauf hingewiesen wird, daß bei dem diesmaligen Abschluß die außerordentlichen Abzüglichungen schon vor der Feststellung des Reingewinnes gemacht worden sind, während sie der vorjährige Reingewinn nicht enthält.

(*) Vereinbank in Berlin i. G. Nach dem Bericht des Vorstands für 1916 wurde bei einem Gesamtumsatz von 39 Mill. M. ein Reingewinn von 58 233 (i. B. 56 119) M. erzielt, der die Verteilung einer Dividende von wiederum 9% gefasst.

(*) Bürger & Hoffmann, Akt.-Ges., Dresden-Berlin. Nach dem Geschäftsjahresbericht des Vorstandes belief sich der Waren- und Fabrikationsgewinn im Jahre 1916 auf 404 756 M. (im Vorjahr 269 837 M.). Nach Abzug des festjährigen Verlustbaldens von 137 131 M. und Abzug von 25 839 M. (35 375 M.) für Abschreibungen bleibt ein Reingewinn von 59 082 M. Hieraus sollen, wie bereits gemeldet, 4% Dividende nach zehn dividendenjahren verteilt werden: 5454 M. werden zurückgestellt, 16 000 M. als Rentniere und Gratifikationen gewährt und 7628 M. neu vorgestragen.

* In der Aufsichtsratssitzung der Oberelsässischen Eisenindustrie, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Steinbach, wurde über das Ergebnis des Geschäftsjahrs 1916 berichtet. Der Abzug erzielte einschließlich 279 676 M. Vortrag aus 1915 (im Vorjahr 55 196 M.) einen Bruttogewinn von 9 426 247 M. (7 309 400 M.). Nach Abzug der Verwaltungsaufwendungen, Obligationen- und sonstigen Zinsen verbleben 5 591 754 M. (5 840 613 M.). Der Aufsichtsrat beschloß 4 (3) Mill. M. vom Anlagekonto abzudrehen und der Generalversammlung die Verteilung von 10% Dividende, gegen 6% im Vorjahr, vorzuschlagen. Nach Abzug des Gewinnanteils des Aufsichtsrates und einer für Wohltätigkeits-, gemeinnützige und sonstige Zwecke zur Verfügung gestellten Summe, verblieb ein Betrag von rund 650 000 M., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Der Vorstand berichtete, daß die Gesellschaft in allen Betrieben bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit arbeitet.

* Aus Anlaß des Abtriebs des Generaldirektors des Bohumer Vereins für Bergbau und Hüttenfabrikation, Geheimerat Bare, beabsichtigt der Verwaltungsrat der Gesellschaft, die Be-

hinnungen über die Leitung der Gesellschaft im Einklang mit den neueren geistlichen Anforderungen und mit Rücksicht auf die im letzten Jahrzehnt gewaltig angewachsene Ausdehnung und Bedeutung des Unternehmens darin abzuändern, daß an die Spitze der Gesellschaft an Stelle des bisher vom Verwaltungsrat ernannten Verwaltungsdirektors ein den Vorstand bildendes Direktorium tritt, während der bisherige Verwaltungsrat die Obigkeiten des gesetzlichen Aufsichtsrates ausüben soll. Eine außerordentliche Hauptversammlung wird hierüber Beschluss zu fassen haben.

Berlin, 19. April. **Börsenkommungsbild.** Eine leichte nach der fräftigen Aufwärtsbewegung der letzten Tage vorerst technisch leicht erklärliche Abwärtsbewegung der Kurse, die sich anfangs bemerkbar machte, wurde rasch überwunden. Die Börse hielt in Nachholung des glänzenden Ergebnisses der Kriegsanleihe und in der Hoffnung, daß sich trotz aller Gegenwirkungen der Friedensgedanke in Russland doch durchsetzen werde, ihre außerordentlich hohe und zuverlässliche Grundstimmung aufrecht. Das Geschäft war wieder lebhaft, wenn auch die später wieder fräftig nach oben gerichtete Kurzbewegung in ihrem Ausmaße bescheidener als in den Vortagen war. Im Vordergrunde standen wiederum die in letzter Zeit besonders begünstigten Montan-, Schiffs-, Automobil-, Kolonial- und Chemischen Werte sowie eine ganze Anzahl Kapitalpapiere der Eisen-, Kohlen- und Maschinenindustrie. Beflügelte wurde blieben vernachlässigbar und wenig verändert. Russische Bantonnahmen ihre aufzuhaltende Kurzrichtung später erneut wieder auf. Eisenbahnprioritäten und Anteile waren gehalten. Deutsche und einige ausländische Renten zeigten bei fester Grundstimmung ein wenig verändertes Aussehen.

Berlin, 19. April. **Amtliche Preislisten:** Holland (für 100 Gulden): 256½ G., 257½ G.; Dänemark (für 100 Kronen nord.): 179 G., 179½ G.; Schweden (für 100 Kronen nord.): 185½ G., 185½ G.; Norwegen (für 100 Kronen nord.): 101 G., 180½ G.; Schweiz (für 100 Fr.): 126½ G., 126½ G.; Österreich-Ungarn (für 100 Kronen österr.): 64 20 G., 64 30 G.; Bulgarien (für 100 Lev): 79½ G., 80½ G.; Konstantinopel: 20,80 G., 20,90 G.; Madrid und Barcelona: 125½ G., 126½ G.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der strandischen und Artois-Front war bei Regen und Sturm die Beschäftigung nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Ausgesundene Befehle zeigen, wie weit die Angriffsziele den am 16. April in den Kampf geworfenen französischen Divisionen gestellt waren. An keiner Stelle sah die französische Führung ihre Hoffnung erfüllt, an keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre taktischen, geschweige denn ihre strategischen Ziele erreicht.

In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein örtlicher Angriff bei Brahe; im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Höhenfront des Chemin des Dames, mit besonderer Erfüllung bei Craonne, geführte wiederholte Angriffe des Feindes schingen unter blutigen Opfern sehr.

Bei La Ville aux Bois, dessen Waldstellungen für uns ungeeignet geworden waren, rückten wir uns in einer hinteren Beliegungslinie ein.

Am Brimont schickte der Gegner die in Frankreich befindenden Russen zu vergeblichem, verlustreichen Ansturm ins Feuer.

In der Champagne entwiderten sich gestern mittags nordwestlich von Aubertive neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute morgen unter weiterem Kräfteeinatz wieder an Heftigkeit zunommen haben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine wichtigen Ereignisse.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

ist nach einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Beschäftigung besonders zwischen Tripjet und Djulje wieder lebhafter geworden.

Mazedonische Front:

Richts Kreuz.

Der Erste Generalquartiermeister:

Zudendorff.

Wien, 19. April. Amtlich wird verlautbart den 19. April:

Östlicher Kriegsschauplatz:

In Ost-Galizien, namentlich im Abschnitt Iborow, lebhaftere Beschäftigung als in den letzten Tagen. Sonst nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höser, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 19. April. Nach bisherigen Ergänzungsmeldungen der Unterseeboote befanden sich unter den am 6. und 13. April bekanntgegebenen Unterseebootserfolgen folgende: der bewaffnete englische Dampfer „Benheather“, 4741 t, mit Holz, der englische Dampfer „Hindustan“, 3692 t, mit Holz nach England, der englische Transportdampfer „Porwhaten“, 6117 t, mit 6800 t Teeröl, Kapitän gesangengenommen, englischer Schoner „Silvia“, mit Tonerde nach Rouen, die englischen Fischerschiffe „Lord Scarborough“, „Gibraltar“, „Lord Rotherham“, „Rector“, „Maggie“, „Rose“.

Die französischen Segler „Perce Neige“, mit Kohlen nach Brest, „La Tour d'Auvergne“, mit Grubenholz nach England, „St. Maude“ und französischer Fischereifahrer „Rosalie“.

Russischer Dampfer „Hesperus“, 2231 t.

Portugiesisches Vollschiff „Argo“, 1563 t, mit Holz, Baumwollsaat, Mehl und Milch nach England.

Früherer deutscher Segler „N. C. Niemers“ mit 7500 t Zucker. Kapitän gesangengenommen.

Die norwegischen Dampfer „Diete“ mit Erzladung, aus Geleitzug herausgeschossen, „Camilla“, 2456 t, „Kongshaug“, 380 t, die norwegischen Segler „Fista“ mit Öl suchen, „Snespurve“ mit Treiböl, „Fremad I“ mit Öl suchen, „Rajada“, von Westen kommend.

Dänischer Dampfer „Gurte“, 1866 t, schwedischer Dampfer „Eker“, 2632 t, ferner sieben Dampfer und ein Dreimastsschoner, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, darunter ein Dampfer, der auf dem Wege von Borodau nach Westen aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde, ein Dampfer, wahrscheinlich französischer Nationalität und bewaffnet, mit Petroleum und Holzladung, mit Kurs nach Luehant, ein großer Tankdampfer, ein bewaffneter Dampfer von etwa 5000 t unter norwegischer Flagge, ein bewaffneter großer Dampfer vom Typ „Arabic“ oder „Ericie“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

München, 19. April. In der Station Rannhoven fuhren gestern abend 10 Uhr der von Augsburg nach München fahrende Schnellzug 53 mit dem von München kommenden gemischten Zug 926 zusammen, wobei vier Wagen des letzteren zertrümmert wurden. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 21 Reisende, darunter 16 Militärpersönlichen, sofort getötet und 41 verwundet, unter ihnen mehrere schwer. Gut Zeit des Unfalls herrschte dichtes Schneegeschober.

München, 19. April. Die Königl. Eisenbahndirection Augsburg teilt mit: In der Station Rannhoven fuhren gestern abend 10 Uhr der von Augsburg nach München fahrende Schnellzug 53 mit dem von München kommenden gemischten Zug 926 zusammen. Zug 926 hatte in der Station Rannhoven einen Wagen in das Ladehoftreis abgestellt und war eben im Begriffe, über das Gleis Augsburg-München auf das Gleis München-Augsburg überzutreten und auf diesem die Fahrt fortzusetzen, als der Zug D 53 in voller Geschwindigkeit die Station durchfuhr und den Zug 926 durchschritt. Bei dem Aufprall wurden vier Wagen des Zuges 926 zertrümmert. Ein weiterer Wagen wurde umgestürzt. Die Lokomotive des Zuges D 53 stürzte mit dem Tender und nachfolgenden Postwagen um. Außerdem wurde der Packwagen des Schnellzuges in den nächsten Personenzügen gekippt und eingeklemmt. Die übrigen Wagen blieben in der Spur. Die beiden Stationsgleise sind gesperrt. Von Augsburg und München wurden auf die Rettung des Unglücks hin sofort Hilfszüge mit Rettungswagen, Arzten, Führern und Mannschaften der Sanitätskolonne abgesetzt. Die Verwundeten wurden mit Rettungswagen teils nach München teils nach Augsburg verbracht. Ein Teil der Verwundeten hat vorübergehend Aufnahme und ärztliche Hilfeleistung im Schlafzettel Rannhoven gefunden. Die Aufräumarbeiten wurden sofort im Angriff genommen. Bei dem Unfall wurden noch den bisherigen Feststellungen 21 Reisende, darunter 16 Militärpersönlichen, sofort getötet und 41 Personen verwundet, darunter mehrere schwer. Der Unfall ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer des Schnellzuges das aufhaltende Schießen des Zuges 926 hörende Stationsignal überfuhr. Gut Zeit des Unfalls herrschte dichtes Schneegeschober.

Wien, 19. April. Den Blättern zufolge werden die deutschen Parteiführer heute vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Zofia, 18. April. Generalstabsericht. Mazedonische Front: Nach starker artilleristischer Vorbereitung sind unsere und deutsche Truppen gestern beim Einbruch der Nacht zum Angriff Czernica-Stena westlich von Bitolia (Monastir) übergegangen und haben den Gegner endgültig aus den Schützengräben vertrieben, die sie in den Wälzäpfeln verloren hatten. Der Gegner machte zwei Gegenangriffe, aber beide wurden mit blutigen Verlusten abgeschlagen. Wir erbeuteten einen Minenwerfer, vier Maschinengewehre, 5 Schiessladergewehre und nahmen 3 französische Offiziere und 20 Mann gefangen. Im Cerna-Bogen am Vormittag ziemlich heftiges Minenfeuer auf der Höhe 1050. Ungefähr zwei Züge des Feindes gingen gegen unsere Posten lädiert von Gewehren vor, wurden aber durch Feuer abgewiesen. Westlich vom Dorfe Bermejd in der Seresebene verteilten einige schwache feindliche Abteilungen vorzugehen, wurden aber durch Feuer aufgehalten. Rumänische Front: Infanterie- und Maschinengewehrfeuer bei Tulcea und schwache Geschützfeuer bei Isaccea.

Konstantinopel, 18. April. Heeresbericht vom 18. April. An der Sinafront wurde die Beschäftigung lebhafter. Ein neuer englischer Angriff scheint sich vorzubereiten. Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet worden.

Hauptgewinne der 5. Klasse 170. R. G. Landeslotterie.

8.ziehungstag am 19. April 1917.

Durch Fernsprecher übermittelt, daher ohne Gewähr für die Richtigkeit. (Nachdruck verboten.)

15 000 M. auf Nr. 100298, — 10 000 M. auf Nr. 60860, — 5000 M. auf Nr. 102250, 77606 79407 108219, — 3000 M. auf Nr. 1005 4455 5799 6322 6321 7667 7968 15841 16589 26519 33217 33814 36315 36607 37986 51615 52647 54524 57366 60252

Bücher- und Zeitschriftenbau.

— Die Jäger vor! Von Oberleutnant A. v. Blaurock. Feldpostausgabe. Leipzig. Verlag von F. A. Brockhaus. 1 M.

Der Verfasser schildert in diesem Buchlein Gechte im Wald und

Dickicht, Patrouillengänge kreuz und quer, durch Feld und Heide,

Handstreich und Angriffe der Schatzsucher und damit ein Stoff

Weltkrieg, wie ihn die todesmutige kleine Einheit führt und erlebt.

— Tomatenbuch. Anleitung, frisch und reiflich reife

Tomaten zu gewinnen, sowie 60 ausgewählte Tomatenrezepte.

Von Johannes Böttner, Königl. Econometric, Chefredakteur des

praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Mit 64 Abbil-

dungen. Frankfurt a. O. Verlag von Trenzlich & Sohn.

1,50 M. Die vielseitige Verwendbarkeit der Tomate in der

Küche, der außerordentliche Wohlgeschmack und der gute Eindruck

auf die Verförderung der Verdauung heigen fortgelegt die Nach-

frage nach diesem vorzüglichen Gewächs. Immer größere Mengen

von Tomaten werden infolgedessen angepflanzt; selbst auf

kleinstem Raum, in Kästen und Töpfen lassen sich ziehen.

Böttner's innerhalb kurzer Zeit in dritter Auflage erschienenes

"Tomatenbuch" gibt hierzulande die nötige Anleitung. Auch enthält

es übersichtlich zusammengefasste 60 Rezepte zur Bereitung köst-

licher Tomatengerichte.

— Deutsche Rundschau. Herausgegeben von Bruno Haase.

Berlin. Verlag von Gebr. Baetel (Dr. Georg Baetel).

Das sieben erschienene Aprilheft, in dem Franz Fromme, geführt auf seine

grundlegenden Ausführungen in den früheren Heften der "Deut-

schen Rundschau" unter der Überschrift "Deutsch-slawische Aus-

blüte" die dringendsten Forderungen zur künftigen Behandlung

der slawischen Frage entwickelet, enthält auch eine Veröffentlichung

von großem Wert. Es sind die Erinnerungen "Aus den letzten

Tagen des Königs Carol von Rumänien" von Otto Archen-

v. Dungern. Eugen Fischer erzählt mit der inneren Bildkraft

und Schärfe der Heiligenlegende "Das Leben Martin Luthers".

Die entscheidenden althannoverschen Lebenserinnerungen "Kreuz-

und Querzüge von August Ludolf Friedrich Schumann (1778 bis

1810) aus Hannover, Deputy Assistant Commisary General in

englischen Diensten", bearbeitet von seinem Enkel Major Conrad

v. Holleußer, werden fortgesetzt, der Briefwechsel "Wilhelm

v. Humboldt und Frau v. Stauff", mitgeteilt von Albert Lippe-

mann, zu Ende gebracht. Jakob Schaffners zeitgenössischer Roman

"Die Schweizerreise" bringt den zweiten Teil des abschließenden

Buches. Mitteilungen über "Berliner Musikkneipe" von Gustav

Ernest und eine literarische Rundschau bilden den Schluss des

außerordentlich inhalatreichen Heftes.

Tagesanzeiger Freitag, 20. April.**Königl. Opernhaus.**

Zehntes Symphonie-Konzert der Generaldirektion der

Königl. musikalischen Kapelle und der Hoftheater. Reihe B.

Belieferung der Lebensmittelkarten für Militärlauber.

Auf Anordnung des Königlichen Ministeriums des Innern werden künftig für das Königreich Sachsen einheitliche Lebensmittelkarten für Militärlauber ausgegeben. Insofern deren Belieferung mit Buder, Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln oder Tee in Frage kommt, wird hiermit für das Gebiet der Stadt Dresden Folgendes bestimmt:

§ 1. Die Geschäftsinhaber sind verpflichtet, die ihnen vorgelegten Militärlauber-Karten über Buder, Kaffee, Kaffee-Ersatzmittel oder Tee in erster Linie und bevorzugt gegenüber allen sonstigen Käufern gegen sofortige Bezahlung zu beliefern.

Die Verpflichtung erstreckt sich nur auf Militärlauber-Karten, die mit dem Ausdruck „Königreich Sachsen, Stadtgemeinde Dresden“ versehen sind.

§ 2. Der Buder, der auf Militärlauber-Karten ausgegeben wird, wird den Geschäftsinhabern zurückgestellt. Die Militärlauber-Karten über Buder stehen den Bezugsbauweisen der allgemeinen Buderorte gleich und werden wie diese von der Buderwertestellungskasse für das Königreich Sachsen beliefert.

§ 3. Der auf Militärlauber-Karten abgegebene Kaffee, Kaffee-Ersatz oder Tee wird nicht zurückgestellt.

§ 4. Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 17 der Bundesstrafverordnung vom 26. September 1915 mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Dresden, den 15. April 1917.

Der Rat zu Dresden.

Reichsreisebrotmarken.

§ 1.

Die Laufzeit für die Reichsreisebrotmarken alten Musters wird bis zum 15. Mai 1917 verlängert.

Bis zum 15. Mai 1917 haben die Marken alten und die Marken neuen Musters nebeneinander Geltung. Eine Weiterverwendung der alten Marken über diesen Zeitpunkt ist verboten.

§ 2.

Infolge der vom 17. April 1917 ob eingetretenen Neugehaltung der Kommunalverbandsbrotmarken sind von diesem Zeitpunkt ab für je 1 Reichsreisebrot eine Kopfmarke der Bierwochenbrotkarte über 1 Kilo Schwarzbrot

oder 10 Abschnitte der Bierwochenbrotkarte oder der Teilstücke über je 100 g Schwarzbrot

oder eine ½-Teilstücke.

§ 3.

Die Bestimmungen der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung vom 19. Oktober 1916 über Reichsreisebrotmarken nebst Nachträgen vom 17. Februar 1917 und 23. März 1917 bleiben in Kraft, soweit sie nicht durch vorstehende Vorschriften aufgehoben und erweitert werden.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 57 der Bundesstrafverordnung vom 29. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Dresden, am 17. April 1917.

**Der Kommunalverband Mittelsachsen
für den Kommunalverband Dresden und Umgebung.**

**Augenarzt Dr. W. L. Meyer,
Weintraubenstrasse 10, von der Reise zurück.**

Sprechstunden: 12-1, ½-4-½ Uhr,
außer Mittwoch nachmittag. 1864

Für Damen mit höherer Schulbildung

beginnt ein Sonderkursus im Handelsfachern, Steno. und Maschinenschriften am 16. April
Näheres im Prospekt H. Radowitsch
Handels- u. Sprachakademie, Altmühl 15, Albertplatz 10. 1612

**Spezialität
Religiöse Artikel
für Kirche u. Haus**
Heinrich Trümper
Hoflieferant Ihrer Majestät der
Königin-Witwe von Sachsen
DRESDEN-A. Ecke Sporers. 25
In nächster Nähe d. Kgl. Schlosses
Fernprecher 1808

Zeitung Frey Reiner. Solistische Mitwirkung: Arnold Höldel. 1. Beethoven, 2. von: Ouvertüre "Leonore" Nr. 2 Werk 72. 2. Dvorák, A.: Konzert für Violoncello mit Orchesterbegleitung (Werk 104) Solist: Arnold Höldel. 3. Verdi, G.: Fantastische Sinfonie (Werk 14). Anfang ½ 8 Uhr. Ende ¾ 10 Uhr.

Die öffentliche Hauptprobe zu diesem Konzert findet vor-

mittags 11 Uhr statt. Eintritt ½ 11 Uhr.

Sonnabend: **Orietta**. Anfang ½ 8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Nach Samstagabend. (Erster Teil.)
Schauspiel von August Strindberg. Überlegt von Emil Schering.
Der Unbekannte F. Lindner Die Abtissin J. Bardou-N.
die Dame W. Reithner Der Konfessor Th. Becker
Der Bettler H. Fischer Der Wirt A. Meyer
Der Arzt L. Rehbeck Gäste S. Lewinsky
Der Schwester A. Verden Ein Kellner J. Schröder
Der Sohn E. Fonto A. Richter-A.
Der Vater H. Wahlsberg Ein Kellner J. Schöneberger
Die Mutter W. Bleibtreu Anfang ½ 7 Uhr. Ende gegen ½ 11 Uhr.
Sonnabend: **Ruyti-Ruyti**. Anfang ½ 8 Uhr.

Albert-Theater.

Moral (zum erstenmal): Komödie von Ludwig Thoma. An-

fang ½ 8 Uhr.

Sonnabend: **Liebe**. Anfang ½ 8 Uhr.

Residenztheater.

Blondinen. Vaudeville mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Jean René und Curt Kraup. Gesangsteile von Alfred Schönfeld. Musik von Gilbert. Anfang 8 Uhr. Ende gegen ½ 11 Uhr.

Sonnabend: **Die selbe Vorstellung.**

Centraltheater.

Die Jahr ins Glück. Operette in drei Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach. Musik von Gilbert. Anfang ½ 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonnabend: **Die selbe Vorstellung.**

Viktoria-Theater.

Täglich Varietévorstellung. Anfang 8 Uhr. Sonnabend zwei Vorstellungen. Anfang 4 u. 8 Uhr.

Tymians Thalia-Theater.

Görlitzer Straße 6, Linien 5 und 7.
Wochentags Anfangpunkt 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr.

U.-T.-Schauspiele.

Wochentags von 4 bis 10 Uhr, Sonntags von 3 bis 10 Uhr:
Die Nixenkönigin, Schauspiel in vier Akten mit Rita Sachetto.
— Paarshaus im Liebes- und Lustspiel mit Paul Heidemann. —
Schwedische Wahlkultur, Naturaufnahme. — Frauenleben in
West-Afrika. — Kriegsberichte.

Prinzess-Theater.

Sonnabend und Mittwochs von 3 bis 10 Uhr, sonntags täglich von 4 bis 10 Uhr: Die Spinne, Kriminaldrama in vier Akten.
— Pimpelmeyer Brauhaus, Lustspiel in drei Akten.

Plauerstände der Elbe und Moldau.

Budweis Dobran Brandis Meinir Leitmeritz Rüssig Trebitsch.
18 April + 98 + 332 + 280 + 422 + 398 + 486 + 280
19 April + 56 + 282 + 290 + 390 + 424 + 545 + 356

**Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte
zu Dresden**

Wettertelegramme aus Sachsen vom 19. April früh.

Station	Std.	Temperatur	Windrichtungen Windgrad Wind					
			Min.	Max.	Windricht.	Temper.	Gezeitne	Wetter
Dresden	110	-0.5	3.6	1.7	0.5	.	.	bedeut. Schneefall
Leipzig	130	0.6	4.4	0.3	1.0	.	.	.
Chemnitz	200	-0.2	5.3	0.5	0.1	.	.	bedeutend
Wittenberg	220	-1.0	5.4	2.5	-0.2	.	.	bedeut. bedeckt
Stolpen	240	-0.4	5.0	1.8	0.4	.	.	bedeut. bedeckt
Wilsdruff	250	-3.0	2.3	4.5	-1.2	1	sun	.
Wurzen	260	-1.4	3.2	1.7	-0.5	.	.	trüb, bedeckt
Georgenthal	280	-1.4	2.3	8.0	-1.0	0	.	bedeut. Schneefall
Werdau	420	-1.4	1.9	2.8	-1.2	2	.	trüb.
Bad Schandau	500	2.2	1.5	4.3	-2.4	0	.	bedeckt
Wilsdruff	620	-3.5	0.0	6.6	-3.7	.	.	bedeckt

"Unter dem Sachsenbanner".
Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen.
Im Auftrage des Königl. Sächs. Kriegsministeriums bearbeitet
vom Königl. Sächs. Kriegsarchiv.

Ordonnanzoffizier Kaul.

(102) vollbrachte als Ordonnanzoffizier des Regimentkommandeurs am 25. August 1914 bei Elain wohl die glänzendste Tat des Tages. Das kundenlange, vorzüglich gezielte Schrapnellfeuer des Feindes brachte die schwersten Verluste, und es musste um jeden Preis eine Entlastung des Regiments durch unser Artilleriefeuer eintreten. Deshalb befahl der Regimentskommandeur dem Leutnant Kaul, der sehr verschiedene gruppieren Artillerie die schwierige Lage des Landwehrregiments 102 mitzuteilen. Leutnant Kaul ritt darauf ohne große Rücksicht auf einem recht mittelmäßigen Pferde durch hunderte, meist dicht bei ihm einschlagende Schrapnells und Granaten zu den verschiedenen Artilleriegruppen herum, ganz wie in früheren Kriegen Ordonnanzoffiziere auf ihrem Pferde unterwegs waren. Wie hat sich jenes Bild in diesem Kriege gehoben! Wahnsinn wäre es, übers freie Schwefeld mit Welsungen hin und her zu reiten. Und dennoch, der des Reitens unfundige Leutnant vom Landwehr-Regiment 102 hat es gewagt, und das wahnsinnig erscheinende Unternehmern erreichte seinen Zweck. Die feindliche Artillerie, die das Regiment im Rücken und scharf in der Flanke beschoss, wurde allmählich außer Gefecht gesetzt. Die unerhörte Tat des Landwehroffiziers fand denn auch größte Anerkennung. Was er gewagt und vollbracht hatte, war nach einstimmiger Ansicht aller Angehörigen dem Regiment von unschätzbarem Wert und hat vielleicht hunderten von Landwehrleuten das Leben gerettet. Für seinen tapferen Ritt durchs Feuer erhielt Leutnant Kaul den Militär-St. Heinrichs-Orden.

Viel Schneid!

(103) Nun stand das Regiment 102 schon einen Tag und eine Nacht im Feuer. Mit der 5. Kompanie lag deren jüngster Bizefeldwebel Georg Raasch in vorderster Gefechtslinie. Die Auguststage 1914 von Woit und Haussmann hatten ihm das Vorzeuge gebracht, und man konnte seinem Schneid wohl vertrauen, daß er auch heute, am 27. September 1914, wieder den ihm anvertrauten Zug mit fortsetzen und vor allem in der Gefechtslinie hielt, denn der Feind erholt fortwährend Verstärkungen und zog seinen linken Flügel am Spätnachmittag so bedenklich breit, daß den braven 102ern hier eine Umfassung drohte. Dem Bataillonskommandeur konnte diese Gefahr nicht ohnehin bekannt sein, denn er vermochte von seiner Stellung aus keinesfalls die Kompanien sämtlich im Gefecht zu übersehen. "Raasch, machen Sie mal Ihrem Namen Ehre und melden Sie schnell, daß wir von beiden Seiten Plantenfeuer kriegen, rechts nahezu vom Feinde umfaßt werden. Hier muß schließlich Reserve heran. Vielleicht bringen Sie gleich einen Zug mit vor." Mit diesem Befehl schickte der Kompanieführer im Lärm des Gefechts seinen jüngsten Bizefeldwebel unter vielen guten Wünschen auf den Weg. Und dieser Weg ging über weites flaches Feld, das der Feind mit Infanterie- und Artilleriefeuer bestrich. Kriechend bald und laufend wieder, gebückt, sich lang hinwiegend, hinter einem Strauch, einer Grasnarke wartend, kam Raasch zuletzt doch ans Ziel und überbrachte seine Meldung. "Vor gemacht! Nehmen Sie nur einen Referenzzug gleich selber mit vor!" verabschiedete ihn erfreut und hastig der Bataillonskommandeur, besorgt um seine braven Leute vom im Feuer. Raasch suchte den Zug Leute, die er vorbringen sollte und kam dabei ins ärgste Schrapnellfeuer. Er rannte mitten hinein. Sein Hauptmann warte doch auf Entsay, und jede Minute war kostbar, denn der Feind würde nicht zaudern, den rechten Flügel des Bataillons zu umfassen. Teile seines Auges entrichten, sie hatten selber schon schwer gelitten und mußten erst wieder aufgefüllt werden. Dann setzte sich Bizefeldwebel Raasch an die Spitze und führte die Mannschaft vor. In letzter höchster Not kam er an. Sein Eingreifen verhinderte die Flügelumfassung. Danach erkannte sein König die Verdienste Raaschs durch Verleihung der Silbernen St. Heinrichs-Medaille an.

Eroberung zweier englischer Maschinengewehre.

(104) Es war eine stockfinstere Nacht, als die zwölften Kompanie 181 in die vordere Linie rückte. Eine preußische Kompanie, die dort lag, sollte abgelöst werden. Der Weg führte durch furchtbare englische Sperrfeuer, etwa 1500 m über freies Feld, und alle waren froh, als endlich die Lehmvälle des Grabens vor ihnen aufstachen, boten diese doch einigermaßen Schutz gegen das wütende Artilleriefeuer. Aber kaum sprangen die zuerst angekommenen, der Kompanieführer an der Spitze, in den Graben, als ihnen ein Hagel englischer Handgranaten entgegenprasselte. Es war den Engländern gelungen, den Augenblick der Ablösung auszunutzen, von der Flanke und dem Rücken aus in den deutschen Graben einzudringen. Ja, sie waren ihres Erfolges so sicher gewesen, daß sie auf der Stelle zwei Maschinengewehre in den Graben eingebaut hatten. Vom Kompanieführer, der die gefährliche Lage rasch erkannte, erholt der Leutnant der Res. Seidel aus Leipzig-Plagwitz den Befehl, mit einigen seiner Leute, immer Handgranaten von Schulterwehr zu Schulterwehr werfend, zum Gegenstoß in dem von den Engländern besetzten Grabenstück vorzugehen. Diesem kräftig durchgeföhrtten Vordringen konnten die Engländer nicht widerstehen und, alles im Stiche lassend, wichen sie zurück. Obgleich der Führer der tapferen kleinen Deutschenhat schwer verwundet wurde, stürzte diese, und zwar der Unteroffizier Paul Behold I., Bader aus Niedertendorf (Pirna), der Gefreite b. R. Georg Lindner, Bader aus Cöllnberg (Glauchau), der Gefreite Paul Schumann I., Bader aus Kirchberg (Bautzen), der Gefreite Friedrich Miehle, Maurer aus Spreeberg (Königreich Preußen), der Gefreite Willi Kunze I., Buchdrucker aus Leipzig, der Gefreite Ruz Kirsch, Handarbeiter aus Erlangen (Königreich Bayern), der Gefreite b. R. Johannes Reubert I., Wirtschaftsgeselle aus Geraberg (Glauchau), der Soldat b. R. Emil

Stiehler, Bergarbeiter aus Lichtenstein (Glauchau) und der Soldat Erich Franz, Bader aus Langburkersdorf (Pirna), an der Spitze Bizefeldwebel Kreischmar aus Bockwitz (Wermsdorf), weiter. Damit war in kurzer Zeit der Graben gesäubert. Viele englische Gewehre, Handgranaten, Leuchtpatronen, eine Leuchtpistole hatte der Gegner zurückgelassen, außerdem 15 Tote. Inzwischen war der Gefreite Kirsch auf die Brustwehr gesprungen, um von da aus Handgranaten zu werfen. Als er in den Graben zurückkam, hatte er ein englisches Maschinengewehr unter dem Arm und meldete, daß vor dem Graben noch ein zweites läge. Obgleich die Engländer noch immer Handgranaten waren, gelang es dem Bizefeldwebel Kreischmar und dem Gefreiten d. R. Arno Hübschmann, Bahnarbeiter aus Wiesa (Annaberg) auch dieses Maschinengewehr zu bergen. Den Tapferen wurde auch der verdiente Lohn, mit Ausnahme des Soldaten Franz, der wenige Stunden später beim Verbünden eines Schwerverwundeten durch eine feindliche Kugel den Helden Tod erlitt.

Der Kompanieführer, Leutnant d. R. Seidel und Bizefeldwebel Kreischmar erhielten alle drei das Eisene Kreuz erster Klasse, die Gefreiten Lindner, Kirsch, Schumann, Kunze, Reubert I., Hübschmann und Soldat Stiehler das Eisene Kreuz 2. Klasse, Gefreiter Miehle, der bereits das Eisene Kreuz 2. Klasse besaß, die Friedrich-August-Medaille.

Wissenschaft und Kunst.

Königl. Opernhaus. (Richard Strauss' "Ariadne auf Naxos"; Marie Terpsichore als Gast). Als zweite Gastrolle bot gestern Marie Terpsichore die Titelrolle der Strauss-Oper, zu deren Uraufführung sie einst vom Komponisten nach Stuttgart berufen worden war. Man hörte also recht eigentlich die Ariadne, die wohl dessen Ideal am nächsten kam. Wie die Musik dieses Werkes überhaupt die melodischste ist, die Strahl für die Bühne komponierte, so sind deren Partien durchgängig gelungener geschrieben, wie sonst keine Opernpartien. So gern man also von der Künstlerin beispielsweise die Aida gehört hätte, die zu ihren besonderen Glanzrollen zählt, oder auch Violanta, die von ihr zuerst gehörige Titelrolle der Kongoländischen Oper, die freilich bei uns nicht mehr im Spielplan steht, so willkommen war also schließlich diese Partie, und das Haus war denn auch gut besetzt. Die Künstlerin zeigte von neuem in ihrem Auftritt wie in ihrer Darstellung jene Ruhe und Weise, die sich dem Maß und der Plastik, wie dem Adel der Bewegungen fundiert, und hand in Hand gehend damit, im Gesang die weichen Töne des bei canto. Keine scharfen Akzente störten sie; auch im Affekt, in den Steigerungen des seelischen Ausdrucks, blieb das schöne Maß gewahrt, und wie die Stimme im vollen Ausgeben Fülle und Rundung des Tones bewahrte, so war auch das Blano jenes echte, ungünstigte, das eines der vornehmsten Zeichen wahrer Gefangenekultur ist. Man nehm dazu noch die blendende Bühnenentzierung der Künstlerin, und man wird es verstehen, daß diese nicht nur an der Stätte ihres Wirkens hochgeschätzt ist, sondern überhaupt als eine der besten deutschen Bühnensängerinnen Wertschätzung genießt. Neben dem Gaste trat Hr. Vogelstrom in der Rolle des Bacchus in stimmlichem Wohlklang und gesanglicher Kultur als ihr besonderer, ebenbürtiger Partner hervor.

O. S.

Wissenschaft und Technik. Als Nachfolger des am Schlusse des Sommersemesters 1917 in den Ruhestand tretenden Willi. Geh. Rats Exzellenz Prof. Dr. Wilhelm Wundt in Leipzig hat Prof. D. phil. Felix Krueger, Ordinarius der Philosophie an der Universität Halle, einen Auf erhalten. Prof. Krueger ist am 10. August 1874 in Polen geboren und studierte in Straßburg, Berlin und München Philosophie, Geschichte, Nationalökonomie und Staatswissenschaften. Im Jahre 1897 erwarb er in München die philosophische Doktorwürde und machte dann zwei Jahre lang experimentell-psychologische Studien in Leipzig unter Wundt. Nach einer mehrjährigen Assistententität in Kiel und Leipzig habilitierte er sich 1903 in Leipzig als Privatdozent der Philosophie. Im Sommer 1906 folgte er auf zwei Jahren einem Rufe der argentinischen Regierung als Professor der Philosophie und experimentellen Psychologie an das Instituto Nacional de Profesorado Secundario in Buenos Aires, um dort ein experimentell-psychologisches Laboratorium einzurichten. Nach Leipzig zurückgekehrt, wurde er 1909 zum außerordentlichen Professor befördert und 1910 als Ordinarius nach Halle als Prof. Neumanns Nachfolger berufen. Im Wintersemester 1912/13 hielt er an der Columbia-Universität in New York Vorlesungen. Kruegers literarische Tätigkeit liegt insbesondere auf dem Gebiete der Ethik und der Psychologie.

Die Geschichte und ursprüngliche Bedeutung der besonders in Niederdeutschland verbreiteten Rolandstatuen hat in den letzten Jahren den Anlaß zu einem immer wieder aufgenommenen leichten Streit gegeben. Die einen bezeichnen die Rolandstatuen als Wahrzeichen und Nachfolger der alten Marktreuze, die anderen erblicken in ihnen, wie H. Löfli in einer Besprechung des Rolandräths in "Niederdeutschland" ausführt, Wahrzeichen für die hohe Gerichtsbarkeit, noch andere bezeichnen sie als Königsbilder oder als die Nachfolger alter heidnischer Donatbilder. Eine der jüngeren Anlegungen lautete daher, daß die Rolanden ursprünglich nur hölzerne drehbare Spielfiguren gewesen seien, denen erst seit der Zeit des Bremer Bürgermeisters Hemeling um das Jahr 1400 die symbolische Bedeutung der Stadtfreiheit beigelegt wurde. Einen ganz neuen und nach der Meinung Löfliers besonders beachtenswerten Erklärungsversuch des Rolandräths unternahm jetzt der Leipziger Privatdozent Eugen Rosenstock in einer Arbeit über "Rathaus und Roland im deutschen Stadtrecht zwischen 1186 und 1280." Nach der Ansicht dieses Rechtshistorikers sind bei den Rolandswahrzeichen drei Entwicklungswegwege zu verfolgen. Vor allem ist der Roland der Beschützer des Rathauses, daß die von den Bürgern errungene Freiheit verkörperlt. Im Jahre 1186 wurde von Kaiser Friedrich I. unter Übergehung ihres Stadt-

herrn, des Erzbischofs, der erzbischöflichen Stadt Bremen ein Privileg ertheilt, das die Freiheit des einzelnen Bürgers gewährleistete. In der betreffenden Urkunde wurde erklärt, daß hiermit nur die bereits von Karl dem Großen gewährten Rechte bestätigt würden. Die Rolandstatue in Bremen ist also ein Standbild des bekannten Paladins Karls des Großen, das in freier Haltung gezückte Schwert wäre demnach das Schwert "Durendart". Dies deutet sich mit dem Sagenkreise des 12. und 13. Jahrhunderts, nach dem die Tägigkeit Karls des Großen durch Roland verkörpernt wurde. Die Statue dieses Rolandbildes erblieb der Forscher in den Privilegieninschriften, die im 11. und 12. Jahrhundert an den Außenmauern von Häusern und den Bronzetafeln von Kirchen üblich waren. Sie wurden später durch die wachsamer menschliche Figur ersetzt, die uns auch heute noch als Roland bekannt ist und die Freiheit verkörpern. Falls diese Lösung stimmt, wäre der Bremer Roland nicht wie bisher auf das 14. oder 15. Jahrhundert, sondern bis in die Zeit um 1200 zurückzuführen. Die Freiheitsrolande nach dem Muster Bremens sind im übrigen besonders in dem Gebiet um Magdeburg verbreitet. Der andere Entwicklungsweg führt vom symbolischen Roland zum frei darstellenden Denkmal, denn Magdeburg selbst feierte die erworbene Freiheit bereits durch ein Reiterstandbild Kaiser Ottos II. Der dritte Entwicklungsweg führt schließlich zur Spielfigur, unter denen das Magdeburger Rolandspiel um 1250 besonders bekannt ist. Bei diesen Figuren sei der Name Roland so zu erklären, daß er von rotulare, rullare, tollen, umlaufen — womit ja das Wesen des Spiels charakterisiert war — abgeleitet wurde.

Literatur. Der Deutschbund hat den 50. Geburtstag seines Bundesvorsitzes Prof. Langhans in Gotha zum Anlaß genommen, eine Langhans-Stiftung zu errichten, aus deren Zinsen alljährlich einem deutschen Dichter oder Künstler, der sich volllich verdient gemacht hat, eine Ehrenpreis von 1000 R. überreicht werden soll. Es kommen von Künstlern Maler, Bildhauer, Baumeister, dann Musiker (Komponisten), anher Dichtern auch noch solche Schriftsteller in Betracht, die Werke über deutsches Volkstum und deutsche Kultur in darstellerisch hochstehender Form verfaßt haben. Die Verleihung soll jährlich abwechselnd an Dichter und Schriftsteller einerseits und bildende Künstler und Musiker andererseits erfolgen. Der Ehrenpreis wird zum erstenmal auf dem dem Friedensschluß folgenden Hermannsfest des Deutschbundes verliehen werden.

Wie uns aus Chemnitz geschrieben wird, hat Direktor Tauber das neue dreiajährige Lustspiel "Die strohne Helene" von Ernst Heerdegen für die Vereinigten Chemnitzer Stadttheater zur Uraufführung erworben. Die Uraufführung findet noch in dieser Spielzeit statt.

Der Große-Forscher Dr. Otto Rietz in Duisburg, der auch die bisher vollständige Ausgabe von Grobbes Werken bejubigt und durch eine musterhafte Darstellung des Lebens und Schaffens des unglücklichen Dichters eingeleitet hat, teilt der "Rhein. West. Blg." über einen neuen Grobbed-Fund folgendes mit: Trocken Grobbes Werke nun schon in sieben Ausgaben verbreitet sind, nötigen neue Funde noch immer zu Nachträgen. Zahlreiche, s. T. ausführliche Briefe, die neuerdings s. B. Wagner gefunden. Wo ist der Roman "Ronuler", wo das Lustspiel "Eulenspiegel"? Diese meine Frage findet im zweiten Teile dadurch Erdigung, daß der auch Schriftstellerisch tätige Schauspieler Fritz Ebers neuerdings Szenen aus "Eulenspiegel" aufgefunden hat.

Das Leben und Wirken des Frhrn. Kochus v. Liliencron, des großen Werkmeisters der Allgemeinen deutschen Biographie, hat jetzt Anton Bettelheim in einem Werk dargestellt, das demnächst bei Reimer erscheinen soll. Die Aufgabe war, die ganze Persönlichkeit zu schildern, nicht bloß in ihrer öffentlichen Tätigkeit als akademischer Lehrer, Diplomat, Schriftsteller, Sammler und Herausgeber der historischen Volkslieder, Leiter der Allgemeinen Biographie und der Denkmäler deutscher Tonkunst.

Theater. Eine neue Bühneneinrichtung von Shakespeares "Der Widerspenstigen Zähmung" bringt demnächst Direktor Tauber im Chemnitzer Stadttheater heraus. Die vom Tramaturgen des Chemnitzer Stadttheaters, Albert Kocher, herührende neue Einrichtung sieht bei nur vier kurzen Umbauten lieben Bilder vor unter Wahrung der ganzen wunderseinen Mannigfaltigkeit des bekannten 15 Bilder umspannenden Originals. Die dekorative Einrichtung der drei Szenenbilder entwarf der durch seine Einrichtung des Weingartnerischen "Fouf" ersten und zweiten Teils weit über Chemnitz hinaus bekannt gewordene südliche Obermaßinenmeister Fritz Hanßing.

* Das zweite Halbjahr der Stenographiewissenschaftlichen Übungen bei dem Königl. Stenographischen Landesamt wird Mittwoch, den 25. April, abends 1/4 Uhr, in Dresden im kleinen Lehtzimme im Ständehause durch eine Vorlesung eröffnet werden. Kenner eines Stenographischen Systems, die für die Geschichte der Tachygraphie und Stenographie Neigung haben, können sich ohne weitere Formalitäten gegen Einrichtung der in die Staatsklasse liegenden Einschreibebühr von 15 R. für das Halbjahr beteiligen. Die Übungen umfassen freie gewählte Vorträge der Hörer, Auslegungen ausgewählter Denkmäler und Urkunden, abwechselnd aus Altertum und neuerer Zeit, durch den Leiter, endlich Vorführung fremder Systeme und auf Wunsch je einen Vortrag über indogermanische Sprachvergleichung, romanische Sprachvergleichung und die Aussprache des Lateinischen im Altertum. Leiter ist der Landesamtsvorstand, Regierungsrat Prof. Dr. Fuchs.

* Max Bruch hat soeben bei F. C. G. Leudart in Leipzig ein neues Hess. Chorlieder erscheinen lassen und es dem Dresdner Kreuzchor gewidmet. Der im 80. Lebensjahr stehende, in Friedenau bei Berlin lebende Meister erfreut sich noch großer körperlicher und geistiger Frische.

* Von den in der Kunstaustellung Emil Richter ausgestellten Bildwerken von R. Otto ist das

Gemälde „Ritter und Kind“ vom sächsischen Staate angekauft worden. Gerade dieses Bild hatte wegen seiner interessanten Farbgebung auch die Aufmerksamkeit anderer Kunstsammler gefangen. Es sei hierbei darauf hingewiesen, daß die Ausstellung der Bildwerke von R. Otto und der Plastiken von Heinrich Martin Kunze Freitag, den 20. April d. J., abends geschlossen wird.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilung der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus. Die Generaldirektion der Königl. Hoftheater gibt hiermit bekannt, daß die Königl. Kommersdörfer Filz-Magdalena Seebe, die sich infolge ihrer Verkrüppelung von der Bühne zurückzieht, am Mittwoch, den 25. April, zum letztenmal in der Dresdner Hofoper auftritt, und zwar als Maria im „Die verkaufte Braut“.

* Mitteilung aus der Kanzlei des Albertitheaters. Die elöhlische Komödie „Hand im Schnatzenloch“ von René Schidell ist von der Direktion für die kommende Spielzeit erworben worden.

Die Direktion macht darauf aufmerksam, daß sie für die Spielzeit vom 1. Mai bis 30. September 25 im vorzugsweise Karten ausgibt, die eine bedeutende Ermäßigung darstellen. Die bisherigen Abonnenten erhalten gegen Bezeugen ihrer Abonnementskarten noch eine besondere Vergünstigung auf diese Vorzugskarten. Alles Röhre an der Kasse des Albertitheaters.

* Mitteilung aus der Kanzlei des Residenztheaters. Mit allergrößtem Erfolg wird allabendlich das Posenipiel „Blondinchen“ aufgeführt. Die Reueit bleibt bis Ende b. M. auf dem Spielplan. Am Sonntag Nachmittag wird die Operette „Die Fledermaus“ bei ermäßigten Preisen gegeben.

* Soldaten- und Volkslieder zur Haute wird der ehemalige Königl. Hofschauspieler Otto Gebühr an seinem Vortragabend nächsten Sonnabend abends 8 Uhr im Künstlerhaus singen. Darunter sind viele Lieder, die draußen im Felde entstanden sind und daher ganz besonderes Interesse verdienen. (Karten in Tittmanns Buchhandlung, Prager Straße 19.)

Vollswirtschaftliches.

Berlin, 18. April. Börsenkommunikation. Im freien Börsenverkehr blieb aus den bekannten Gründen und wegen der sich immer mehr verschärfenden Hoffnung auf einen glänzenden Ausfall der schlechten Kriegsanleihe die feste und zuverlässliche Haltung bestehen. Das Geschäft war auf allen Marktgebieten ziemlich angetreten. Wieder wendete sich das Interesse besonders den sogenannten Friedenswerten zu, die durchweg Steigerungen erzielten. Dies gilt namentlich für sämtliche Banken, Montan-, Schiffsbau-, Automobil- und Betriebsimmovere sowie einige Nebenwerte, wogegen Rückungskosten, obwohl im Kurse gut behauptet, vernachlässigt waren. Große Umläufe an steigenden Kurzen fanden wiederum in russischen Banken und Kapital-Nobel statt. Russische Prioritäten und Staatsanleihen waren gut behauptet. Heimische alte Anteilen und österreichisch-ungarische Renten wurden erneut höher umgesetzt. Als im Verlaufe des Vertrags das Ergebnis der schlechten Kriegsanleihe bekannt wurde, wurde diese nachricht mit stürmischen Hurtoons von sämtlichen Börsenverkäufern freudig aufgenommen. Die Börse schloß unter diesem Eindruck auf allen Marktgebieten in sehr fester Haltung.

○ Sachsische Straßenbahngesellschaft, Plauen i. S. Die Einnahmen der Plauener Straßenbahn stellten sich im Jahre 1916 laut Berichtsbericht auf 533409 (I. B. 448363) M., die Erträge aus Effekten auf 57474 (87850) M., aus Zinsen auf 7624 (20238) M. Nach Ausweisungen an den Erneuerungs- und Amortisationsfonds von 68756 (65755) M. und 14584 (13245) M. Abweichungen blieb ein Reingewinn von 202034 (214704) M. Hieron sollen 9197 (6209) M. als Rentenem verdächtigt, 3500 M. wie im Vorjahr der Taktionsreserve überwiesen, 17367 (0) M. als Gewinnanteil an die Stadt Plauen gezahlt und 165000 M. als 6 Prozent Dividende auf 2,75 Mill. Mark Aktienkapital verteilt werden. Zum Novembertag gelangten 6669 (39994) M. Die Vogtländische Elektrizitätswerk-Alttengesellschaft in Bergnei. I. konnte auch für das Geschäftsjahr 1916 keine Dividende ausschütten, da die Industrien in ihrem Betriebsgebiet noch wie vor bedienten. Auch die Erzgebirgs-Vogtländische Bahnen- und Elektrizitätsgesellschaft, G. m. b. H., in Annaberg blieb für das Geschäftsjahr 1916 aus dem gleichen Grunde ohne Ertragsnis. Die Geraer Elektrizitäts- und Straßenbahngesellschaft in Gera konnte für das Geschäftsjahr 1915/16 nur eine Dividende von 2½ Proz. gegen 3½ Proz. im Vorjahr verteilen.

○ A. Reichlich, A.-G., Berlin. Auch im Betriebsschluß 1916 ist es der Gesellschaft gelungen, ihre Werte ausreichende Bedeutung zu erlangen, jedoch annehmbar der Umsatz des Vorjahrs erreicht werden konnte. Der Reingewinn beträgt 162364 M. (202500 M.), dessen Verteilung wie folgt in Vorflug gebracht wird: wieder 12 Prozent Dividende 120000 M., Rentenem und Gratifikation 38100 M., Vorflug auf neue Rechnung 4263 M.

○ Der Tugger Kohlenverein erzielte im Jahre 1916 einen Gewinn von 1253825 M., der sich zusammenfängt aus dem Gewinn-Goldvortrag 1915 von 329215 M., dem Gewinn des böhmischen Unternehmens von 211933 M., dem Gewinn des sächsischen Unternehmens von 683877 M. und aus dem Gewinn der Sächs.-Böh. Brief- und Kohlenwerke, G. m. b. H., von 28800 M. Die Verteilung soll wie folgt vorgenommen werden: 800000 M. als 16 Prozent Dividende (wie im Vorjahr), 43477 M. als Rentenem an den Aufsichtsrat, 64160 M. den Beamten-Unterstützungsfonds, 18178 M. dem Rekretfonds, 745 M. dem Spezialreservefonds und 832266 M. als Gewinn auf neue Rechnung.

170. Königl. Sächs. Landeslotterie.

Gegangen den 18. April 1917.

Gewinne der 5. Klasse. (Ohne Gewähr.)

St.	Wert	Notiz
95185	20000	bei Herrn J. A. Gusschebauch in Leipzig.
16760	5000	Hermann Straube in Leipzig.
17404	5000	H. G. F. Fischer Nachf. in Leipzig.
78205	5000	Rudolph Daniel in Chemnitz.
9763	3000	Wilhelm Lechner in Leipzig.
14835	3000	Rudolph Daniel in Chemnitz.
28003	3000	Carl Blug in Leipzig und Herrn Gustav Wiedemann in Dresden.
30379	3000	G. E. Stichling in Leipzig.
45273	3000	G. Breiteneicher in Großenhain.
45860	3000	George Meyer in Leipzig.
47686	3000	Moritz Engert in Dresden.
58774	3000	Gustav Gerde in Dresden.
60223	3000	Hermann Wöntig in Großschönau i. Sa. und Herrn Bruno Wagner in Büttau.
67623	3000	Wilhelm Steinweg in Leipzig.
71267	3000	Adolf Hebenstreit in Leipzig.
72114	3000	A. Böde in Leipzig-Reudnitz.
74140	3000	Georg Burger in Glashütte i. Sa.
77831	3000	J. A. Groh Nachf. in Plauen i. S.
78940	3000	George Meyer in Leipzig.
80738	3000	Ernst Meissner in Friedau i. Sa.
86472	3000	H. G. F. Fischer Nachf. in Leipzig.
88579	3000	Herrn Kunz & Uhlig in Chemnitz.
91880	3000	Friedrich Friske & Co. in Leipzig.
94090	3000	Herrn Louis Löschke in Leipzig.
96039	3000	Rug Lippold in Leipzig.
101825	3000	Rug Lippold in Leipzig.

108150	3000	bei Herrn Alexander Hessel in Dresden.
6460	2000	H. G. F. Fischer Nachf. in Leipzig.
8948	2000	C. Th. Schäppel in Bautzendorf bei Chemnitz.
13884	2000	Moritz Engert in Dresden und Herrn Gustav Gerde in Dresden.
17870	2000	Louis Löschke in Leipzig.
21478	2000	Gustav Wiedemann in Dresden.
22876	2000	H. Grauboeck in Leipzig-Neustadt und Herrn Otto Strobel in Leipzig-Schleußig.
29168	2000	Bernhard Behr in Leipzig.
34950	2000	E. J. Treiber & Co. in Dresden.
36517	2000	Adolf Hebenstreit in Leipzig.
41899	2000	Bernhard Schröder & Co. in Blasewitz b. Dresden.
42222	2000	Friedrich Friske & Co. in Leipzig.
47256	2000	Robert Strobel in Marienleutensche in B.
58889	2000	Eduard Henzer in Leipzig.
60839	2000	J. A. Groh Nachf. in Plauen i. S.
67110	2000	Adolf Hessel in Dresden und Herrn Louis Löschke in Leipzig.
67252	2000	George Meyer in Leipzig.
70506	2000	George Meyer in Leipzig.
72670	2000	Wolfgang Friedrich Nachf. in Pirna.
75688	2000	Stein & Orlitz in Dresden.
83143	2000	Bondu & Marion in Dresden.
83910	2000	Herrn George Meyer in Leipzig.
85409	2000	William Steinert in Chemnitz.
94099	2000	Louis Löschke in Leipzig.
104689	2000	Paul Lippold in Leipzig.
106182	2000	Emil Jannke in Dresden.

Gewinne zu 1000 Mark.

St. 304	1300	3921	4168	6057	11543	19330	20661	26560
28889	29677	31328	39144	43189	45749	48715	50286	50329
57354	58888	59888	61934	62676	67158	68196	69812	70380
74571	75200	75200	75675	767267	76968	80063	83669	87170
88889	95882	96605	97578	98689	101666	108734	108744	108744

Gewinne zu 500 Mark.

St. 489	1215	2107	8644	10282	12574	15906	16442	17442
17849	18469	19046	20229	22244	22958	30039	31760	30663
42806	44001	44377	45063	47873	49224	49414	51222	53503
54632	59672	60637	61603	68994	69868	71263	71595	74000
74775	74921	75122	75569	77267	79068	80063	83669	87170

Gewinne zu 300 Mark.

St. 46	80	91	154	157	73	208	70	82	83	374	94	443	520	84
632	713	33	95	80	82	92	—	1049	144	221	68	384	554	67
741	90	831	70	902	—	2009	12	25	319	321	31	37	56	75
87	91	630	825	55	83	90	—	3091	108	85	88	226	319	554
609	16	35	46	705	12	71	819	90	—	4051	365	92	477	80
78	632	741	885	965	—	3009	10	42	70	103	35	46	53	245